Abend-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Jahrgang 224 — Nr. 175 a

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 18 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Donnerstag, 28. Juli 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele,** Halle-Saale

Deutsch-schwedische Freundschaft

Der Festabend zu Ehren der schwedischen Journalisten

Eine Rede Hergts

Berlin, 27. Juli.

Auf dem Festabend des Reichsverbandes der Deutschen Presse in der Deutschen Gesellschaft 1914 zu Ehren der schwedischen Journalisten begrüßte im Namen des Reichsverbandes der Deutschen Presse Chefredakteur Becker, der erste Vorsitzende des Reichsverbandes („Deutsche Tageszeitung"), die Gäste. Er wies mit besonderer Genugtuung auf die tiefe

Gemeinsamkeit des Wesens der deutschen und der schwedischen Kultur

hin. In tiefschürfenden Ausführungen kam Becker auf die parallele Entwicklung in Deutschland und Schweden in der Kunst und Literatur und darüber hinaus in der gesamten Weltanschauung und Wesensgestaltung zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der Synthese zwischen dem faustischen deutschen Menschen und der nordischen, aus Problematik und Geist gemischten Natur des Hamlets eine Gemeinsamkeit der Ideen in der germanischen Rasse entstehen möchte Aus Geist und Phantasie, aus Wille und Tat seien die großen Menschen entstanden, die dem germanischen Element zur Weltgeltung verholfen haben. Mit besonderer Freude stellte Becker fest, wie viel das Echo der deutschen Presse zur Weltgeltung der nordischen Kunst und Literatur beigetragen habe und wie durch die Verbindung zwischen Schweden und Deutschland beide Völker im guten Sinne zu geistigen Weltbürgern geworden seien. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch in Zukunft die deutsche und die schwedische Presse in geistiger und in seelischer Fühlung bleiben und als Träger moderner Ideen die erste Vorarbeit unter den anderen Nationen für den geistigen Weltfortschritt gelten möchten.

Im Anschluß hieran ergriff im Namen der Reichsregierung

Reichsjustizminister und Vizekanzler Exzellenz Hergt

das Wort und entbot den schwedischen Gästen den Willkommengruß der Reichsregierung. Er bezeichnete es als eine wesentliche Voraussetzung für die von der deutschen Politik so sehr erstrebte friedliche Zusammenarbeit der Völker, daß ausländische Pressevertreter sich von der neuzeitigen Entwicklung Deutschlands durch eigenen Augenschein ein klares und richtiges Bild machen könnten und wies darauf hin, in welch hohem Maße schon bisher die schwedische Presse sich durch wohlwollende Sachlichkeit und freundliche Gesinnung gegenüber Deutschland nicht nur in Zeiten deutscher Blüte, sondern noch mehr in den Zeiten deutscher Not ausgezeichnet habe. Von dieser hohen Warte der sachlichen Gesichtspunkte aus möchten sich auch die in Deutschland weilenden schwedischen Journalisten ein Bild von dem Deutschland von heute machen.

Nach außen töte Deutschland vielleicht scheinbar das Bild einer neuen Blüte, aber von diesem Oberflächenbild dürfe man sich nicht täuschen lassen, man müsse erkennen, daß das deutsche Volk erst am Anfang eines langen und steilen Weges mühevollen Wiederaufstieges sich befände. Noch reiche die deutsche Ausfuhr bei weitem nicht aus, um unsere ausländischen Zahlungsbedürfnisse und namentlich unsere Reparationszahlungen zu decken. Vielleicht zum letzten Male sei es gelungen, diesmal den Etat zum Ausgleich zu bringen. In die Zukunft sehe Deutschland mit schwersten Sorgen.

Namentlich in den östlichen Provinzen leide die Landwirtschaft schwere Not und bedürfe der ernstesten Fürsorge aller deutschen Behörden. Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand sei das Opfer der Papiermarkentwertung geworden, und habe sich noch nicht wieder erholen können. Auch unsere Auslandsdeutschen befänden sich in einer empfindlichen Notlage, während sie früher zu den blühendsten Vertretern unseres Volkes gehört hätten.

Hergt gab dem Wunsche Ausdruck, daß die in Deutschland weilenden schwedischen Journalisten neben diesem tiefen Schatten aber auch den starken Arbeitswillen erkennen und würdigen möchten, der sich heute im ganzen deutschen Volke rege, um die zahllosen Wunden zu heilen, die der Krieg und die Inflation geschlagen hätten. Das deutsche Volk wünsche Wohlstand und Gedeihen nicht nur im eigenen Lande, sondern in der Menschheit überhaupt zu fördern. Auch in der Innenpolitik zeige sich unter der Präsidentschaft Hindenburgs und unter der jetzigen Regierung das Bestreben, für die großen Aufgaben der Zeit in friedlichem Ausgleich der Gegensätze praktische Lösungen zu finden. Dem habe auch für die Außenpolitik Dr. Stresemann in seiner kürzlichen Rede in Oslo mit starkem Willen Ausdruck gegeben, obwohl man nicht sagen könne, daß das Ausland als ganz genommen dem deutschen Volk die Durchsetzung dieses Arbeitswillens etwa besonders erleichtert habe.

Deshalb gelte die deutsche Sympathie in besonderem einer Nation, die wie die schwedische auch in den Jahren des Unglücks immer in freundschaftlichem Verhältnis zu Deutschland gestanden und die besonderen Schwierigkeiten des Nachbarvolkes zu würdigen vermocht habe.

Zum Schluß gab Hergt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Sympathie des deutschen Volkes den schwedischen Gästen auf ihrer ganzen Reise nicht nur von den amtlichen Stellen, sondern von allen Deutschen entgegengeschlagen möge. Dann werde die Dankbarkeit nicht als private Tugend, sondern als ein Ausdruck des Willens des ganzen Volkes und des Staates ein neues Band zwischen den beiden Völkern ziehen, ein Band, das schon durch die tatkräftige Hilfe Schwedens für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland und für die schwer leidenden deutschen Kinder in den ersten Nachkriegsjahren so eng geknüpft worden sei.

Für die schwedische Gesandtschaft sprach im Anschluß hieran der schwedische Geschäftsträger in Berlin, Baron von Kostull er gab dem Wunsche Ausdruck, daß das deutsch-schwedische Verstehen, das keine Hindernisse und Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen habe, sich immer enger gestalten möchte. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß ein weiterer Ausbau der zahlreichen schon bestehenden geistigen und kulturellen Brücken zwischen den beiden Ländern und Völkern immer fortschreite und daß die Beziehungen der Presse zwischen den beiden Ländern immer enger werden möchten.

Für die schwedischen zurzeit in Deutschland weilenden Redakteure sprach Redakteur Hellquist vom „Aftonbladet" in Stockholm, indem er mit warmen und herzlichen Worten den Dank seiner Kollegen an den Reichsverband der Deutschen Presse zum Ausdruck brachte. Er wies auf den vorhergegangenen vorjährigen Besuch deutscher Redakteure in Schweden hin und sprach davon, wie die schwedische und die deutsche Kultur als die zweier kulturell, technisch und kommerziell hochstehenden Nationen immer enger zusammenarbeiten müßten, um auch durch die Presse in geistiger Hinsicht eine endgültige Annäherung anzubahnen. Die beiden Reden der schwedischen Herren wurden von den zahlreich anwesenden deutschen Journalisten mit lebhaftestem Beifall aufgenommen. Der Abend verlief in froher und zwangloser Kollegialität und warmer Herzlichkeit.

Oberleutnant Roßbach erneut verhaftet

(Telegraphische Meldung.)

Schwerin, 27. Juli.

Oberleutnant Roßbach, der bekannte Freikorpsführer, von dem man in der letzten Zeit nichts mehr gehört hatte, ist am Dienstag ganz plötzlich auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Landgericht Schwerin auf dem Gute Stuer in Mecklenburg verhaftet und in das Schweriner Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Oberleutnant Roßbach, der bekanntlich längere Zeit in Leipzig in Untersuchungshaft gesessen hat und später wegen seiner Beteiligung am Hitlerputsch ins Ausland gegangen war, hatte sich in den letzten Jahren von seiner früheren politischen Tätigkeit zurückgezogen und betätigte sich nach seiner Rückehr nach Deutschland — wegen der Teilnahme am Hitler-Putsch war er amnestiert worden — als Leiter der „Spielschar Ekkehardt", mit der er mehr als 300 Aufführungen in allen Teilen Deutschlands veranstaltete. Unlängst hatte er das einem Herrn v. Flotow gehörende Gut Stuer am Stauer See in Mecklenburg gepachtet und hier eine sogenannte Führerschule eingerichtet, die der Pflege deutscher Kultur und der Heranbildung junger Führer dienen soll. Hier erfolgte nun seine Verhaftung, und zwar auf Grund eines noch aus den Tagen des Kapp-Putsches stammenden Haftbefehls des Schweriner Untersuchungsrichters. Es schwebt nämlich noch in Schwerin gegen Roßbach ein Verfahren wegen mehrerer Erschießungen linksgerichteter Personen, die von dem Kommando des ehemaligen Freikorpsführers in Verbindung mit dem Kapp-Unternehmen in Niendorf in M. vorgenommen worden waren und für die Roßbach als einer der Unterführer des Kapp-Unternehmens in Mecklenburg die Verantwortung tragen soll. Die Reichsamnestie, die seinerzeit die Teilnehmer am Kapp-Putsch außer Verfolgung gesetzt hat, umfaßt nämlich nur die politischen Delikte, nicht aber persönliche Strafataten, wie die, die in der Erschießung der Niendorfer Bürger erblickt werden. Wegen dieser mehr als sieben Jahre zurückliegenden Vorfälle haben erst in der letzten Zeit wieder Vernehmungen durch den Schweriner Untersuchungsrichter stattgefunden, und im Zusammenhang hiermit wurde dann die Verhaftung Roßbachs verfügt. Roßbachs Verteidiger, Rechtsanwalt P. Bloch-Berlin, hat sich an das Reichsjustizministerium mit der Bitte um Intervention gewandt, da nach seiner Auffassung das Verfahren in Schwerin durch die Reichsamnestie miterledigt sei. Die Stellungnahme des Reichsjustizministeriums in dieser Angelegenheit ist noch nichts bekannt.

Protest Saarbrückens gegen den Bahnschutz

Saarbrücken, 27. Juli.

Die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung auch mit der Frage der Badeerlaubnis für die englischen Bahnschutztruppen und protestierte einmütig gegen das Eindringen der englischen Bahnschutzangehörigen in die städtische Badeanstalt. Das Anerbieten der Truppen, die gleiche Badegelegenheit zu gewähren, wie früher den deutschen Garnisonen, wurde aufrechterhalten. Das Verhalten des Polizeidirektors, der unter englischem Druck die Badeerlaubnis für die Engländer erzielen wollte, wurde getadelt. Die Bahnschutzeinrichtungen als solche wurden von der Stadtverordnetenversammlung als überflüssig bezeichnet.

Die Führer der saarländischen Landesratsfraktionen hatten eine Unterredung mit dem neuen Präsidenten Wilton. Sie forderten ihn auf, die Gutachten des Landesrats künftighin mehr zu beachten und baten ihn zu helfen, daß das Saargebiet entsprechend dem Wunsche seiner Bewohner bald an Deutschland zurückgegeben werde.

Die Politik des Auslandes

Baldwin ist mit dem Prinzen von Wales nach Kanada abgereist, um an den dortigen Jubiläumsfeierlichkeiten teilzunehmen, und hat den Außenminister mit seiner Vertretung betraut. Selten wohl kam einem Staatsmann eine Einladung so gelegen wie diesmal. Als sie eintraf, sagte Baldwin grundsätzlich zu, ließ jedoch die Frage offen, ob es ihm wirklich möglich sein würde, von England abzukommen. Denn ganz abgesehen davon, daß der Premierminister Englands schon in normalen Zeiten sich keine großen Vergnügungsreisen leisten kann, stand die britische Regierung doch eben damals vor der Verwirklichung ihrer innenpolitischen Reformpläne. Die Neugestaltung des Oberhauses war entworfen und in großen Zügen bereits bekanntgegeben, im Unterhause wurde eifrig über das Gewerkschaftsgesetz debattiert, der Bruch mit Rußland stand unmittelbar bevor. Brachte Baldwin das Gewerkschaftsgesetz durch, brachte ihm der Abbruch der Beziehungen zu Moskau den gewünschten außenpolitischen und die Annahme der Oberhausreform einen weiteren innerpolitischen Erfolg, so mußte dieser sofort ausgenutzt werden; dann hatte Baldwin keine Zeit, nach Kanada zu reisen, sondern mußte in England bleiben und seinen Sieg dort feiern. Bekanntlich kam es anders. Das Gewerkschaftsgesetz wurde wohl angenommen, jedoch mit so bedeutsamen Abänderungen, daß es für die Regierung fast wertlos wurde. Auch der Bruch mit Rußland wurde durchgeführt; doch er stärkte nur die Opposition, deren Führer erklärt hatten, dieser Schritt der Regierung könne nur Nachteile, keinen Nutzen bringen. Die geplante Oberhausreform aber ist glatt durchgefallen und wird kaum durchgeführt werden können, weil selbst die konservativen Unterhausmitglieder gegen die Pläne der Regierung scharf Front machten. Baldwin ist geschlagen. An dieser Tatsache kann auch der Umstand nichts ändern, daß seine Niederlage von der Presse aller Parteien — ausgenommen der Arbeiterpartei — nach Möglichkeit totgeschwiegen wird, weil eben jetzt niemand ein Interesse an einer Regierungskrise hat. Auch Baldwin ist in den letzten Wochen sehr still geblieben und hat nun natürlich Zeit, nach Kanada zu reisen. Aus dem Umstande, daß Chamberlain, der als Außenminister mit der eigentlichen englischen Innenpolitik recht wenig zu tun hat, nun mit der Vertretung des Premierministers beauftragt wurde, leitet man in London den Schluß ab, daß die Frage der Nachfolge Baldwins bereits geschehen ist.

Am 23. Juli konnte das „Kabinett der nationalen Einheit" in Frankreich den ersten Jahrestag seines Bestehens feiern. Die Pariser Presse ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen und pries die Taten Poincarés in langen Festartikeln. Die Art und Weise, wie dies geschah, ist etwas auffällig. Denn was würde man wohl am fünften oder zehnten Jahrestage dieser Regierung tun, wenn man nun alle Mittel der Lobpreisung erschöpft hat? Nun, die französischen Blätter konnten dies ruhig tun, denn sie wissen natürlich sehr gut, daß das Kabinett Poincaré bestimmt nicht fünf Jahre lang am Ruder bleiben wird. Im übrigen muß anerkannt werden, daß die Pariser Presse fast ausschließlich den währungspolitischen Erfolg Poincarés feierte, seine politische Tätigkeit dagegen nach Möglichkeit mit Stillschweigen überging. Auch seine Gegner vermieden es, an diesem Jahrestage ihre Kritik zu erneuern und sagten, was sie zu sagen hatten, einige Tage vor oder nach dem „Jubiläum" Poincarés. So z. B. der Sozialistenführer Leon Blum, der, ausgehend von der bekannten Rede des französischen Ministerpräsidenten in Lunéville, diesem wieder einige Deutlichkeiten sagte: „Er ist und bleibt Poincaré und als solcher ist er zu werten. Sein Name ist für die öffentliche Meinung mit der Politik des Mißtrauens und des Zwanges unlösbar verknüpft, die von Herriot und Briand vor aller Welt aufgegeben wurde. . . . Was die Lösung der großen Probleme am meisten gefährdet, ist eben jene mehr oder weniger gewollte Zweideutigkeit, und was sie fördert, ist eine offene und ehrliche Aussprache. Die Kräfte des Friedens müssen erst ins volle Licht treten, damit man sie ganz sehen kann. Man muß wissen, ob Briand noch immer ganz und voll dafür einsteht, daß in Europa wirklich eine Friedensatmosphäre geschaffen und vorhanden ist oder ob die gemachten Erfahrungen ihn inzwischen von seinen pazifistischen Träumen geheilt haben." So sprach der Führer nicht der französischen Rechten, sondern — der Sozialisten!

Der rote Terror in Wien ist nicht zusammengebrochen oder von der Regierung Seipel besiegt worden, wie bei uns vielfach angenommen wird, sondern man hat den Putsch einfach abgebrochen, um eine günstigere Gelegenheit abzuwarten. An dem Widerstand der Alpenländer, vor allem Tirols und der Steiermark, hatten die roten Führer gesehen, daß ihre Macht noch zu gering ist, als daß sie ihre Pläne hätten schon jetzt verwirklichen können. Selbst im roten Wien war ihre Stellung noch nicht so stark, wie sie geglaubt hatten. Noch immer tat die Polizei ihre Pflicht, sogar ein Teil der österreichischen Reichswehr, auf deren Hilfe die Aufrührer gezählt hatten, erwies sich als „reaktionär" und man hatte keinen feste, geschulte Truppe zur Hand, die man den Truppen der Bourgeoisie entgegenwerfen konnte. Das soll nun anders werden. In der letzten Woche — eine bezeichnende Illustration zu Seipels Siegesfanfaren — errichtete der sozialistische Stadtrat Wiens eine vorläufig 2000 Mann starke „Gemeindeschutzwache, die, ausschließlich aus Mitgliedern des „Republikanischen Schutzbundes" bestehend, militärisch ausgebildet und mit moderner Bewaffnung versehen wird — als Sturmtruppe der nächsten Revolution. Sehr treffend schrieb dazu das „Kärntner Tagblatt": „Was nun der Landeshauptmann für Wien macht, das müssen die anderen Landeshauptleute für die anderen Länder machen. Natürlich kann die Auswahl dieser Mannschaften jedoch nicht aus dem Republikanischen Schutzbund, sondern nur aus den Heimatwehren erfolgen. . . . Wir machen unseren Vorschlag in vollem Ernst, weil wir glauben, das die Zeit, in der die nichtsozialistis-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707282-13/fragment/page=0001

schen Parteien die stummen Zuschauer machten, wenn die Sozialdemokraten sich gegen Gesetz und Recht bewaffneten und gegen den Staat organisierten, ein für allemal vorüber sein muß.

zz.

Die sozialdemokratischen Anträge vom Nationalrat abgelehnt

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 27. Juli.

Die Aussprache über die blutigen Wiener Ereignisse ist um 17.30 Uhr geschlossen worden. Die beiden sozialdemokratischen Anträge betreffend das Mißtrauensvotum gegen die Regierung und die Einsetzung eines parlamentarischen Unterausschusses wurde in einfacher Abstimmung abgelehnt.

*

Major a. D. Bernatz, der bisherige Kommandant der Wiener „Gemeindeschutzwache", ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Rücktritt ist erfolgt, weil der rote Gemeindeschutz sich von Tag zu Tag renitenter benahm und sich sogar wiederholt weigerte, den eigenen Führern zu gehorchen. Als Nachfolger des Majors a. D. Bernatz ist der Branddirektor Wagner ausersehen. Daß es ihm gelingen wird, in diesem famosen Gemeindeschutz Ordnung zu schaffen, erscheint so gut wie ausgeschlossen. Die Sozialdemokraten hatten die Kühnheit besessen, der Polizei vorzuwerfen, sie habe bei den Kämpfen Dum-Dum-Geschosse benutzt. Die eingehenden Untersuchungen haben bewiesen, daß diese Behauptungen erlogen sind. Im Gegenteil hat sich herausgestellt, daß es gerade die sozialistischen Aufrührer waren, die derartige Munition benutzt haben.

Die Urteilsbegründung im Chorzow-Konflikt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Juli.

Wie die Abendblätter melden, wird in der eingehenden Begründung zu der Entscheidung des Haager Internationalen Gerichtshofes im Chorzow-Konflikt in der Hauptsache ausgeführt, es sei ein Grundsatz des internationalen Rechts, daß die Verletzung einer vertraglichen Verbindlichkeit die Verpflichtung zu einer entsprechenden Schadensersatzleistung mit sich bringe. Die Schadensersatzleistung sei also die unerläßliche Ergänzung einer bei der Ausführung eines Vertrages begangenen Pflichtverletzung, ohne daß es nötig sei, daß dies in dem entsprechenden Vertrage selbst gesagt sei. Die wegen solcher Schadensersatzleistungen entstandenen Meinungsverschiedenheiten mußten daher als Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung des Vertrages selbst aufgefaßt werden. Die von der polnischen Regierung zum Beweise des Gegenteils gegebene Darstellung von der geschichtlichen Entwicklung der allgemeinen Schiedsgerichtsverträge könne nicht als stichhaltig angesehen werden. Auch den übrigen von der polnischen Regierung angeführten Gegenargumenten könne in diesem Zusammenhang kein Wert beigemessen werden. Der Gerichtshof müsse auch noch betonen, daß die polnische Auffassung darauf hinauslaufen würde, daß der Gerichtshof verpflichtet sei, bei der bloßen Feststellung einer unrichtigen Vertragsausführung oder des pflichtwidrigen Versäumnisses einer Vertragserfüllung stehen zu bleiben, ohne die Bedingungen festsetzen zu können, unter denen die verletzten Vertragsrechte wiederhergestellt werden könnten. Eine solche Auslegung aber würde in Widerspruch zu dem augenscheinlichen und natürlichen Zweck der Genfer Konvention stehen, denn eine derartige Rechtsprechung würde, anstatt endgültig einen Streitfall zu entscheiden, die Tür für neue Streitfälle offen lassen. Auch die polnische Berufung auf die in Artikel 23 Absatz 2 der Genfer Konvention vorgesehene besondere Rechtsprechung des deutsch-polnischen Schiedsgerichtes, durch welche die Gerichtsbarkeit des Internationalen Gerichtshofes ausgeschlossen sei, müsse unter dem Gesichtspunkt zurückgewiesen werden, daß es sich bei den in dieser Bestimmung vorgesehenen Fällen um rechtmäßig erfolgte Enteignungen und Liquidationen handele, über deren Ausführung im einzelnen Streitigkeiten entstanden seien, während man im Gegensatz dazu hier Handlungen vor sich habe, welche unrechtmäßig und im Widerspruch zu den Bestimmungen der Genfer Konvention getroffen worden seien. Aus allen diesen Gründen müsse der Gerichtshof den polnischen Einwand der Unzuständigkeit verwerfen und sich die Eröffnung des Hauptverfahrens vorbehalten.

Die Wahrheit über Orchies

Poincarés Lügen widerlegt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Juli.

Zu der Rede des französischen Ministerpräsidenten in Orchies erfährt die Telegraphen-Union von maßgebender Seite: „Der französische Ministerpräsident hat wieder einen großen Teil seiner Ausführungen der Vergangenheit gewidmet. Er meint die verschiedenen Dinge erst dann im Archiv des Geschichtsbuches ruhen lassen zu können, wenn Deutschland aufhört, seine Schuld am Kriege und die Greueltaten deutscher Truppen zu bestreiten. Nur für sich selbst nimmt er das Recht in Anspruch, die falsche Darstellung zu widerlegen und den Glauben an sie in der Oeffentlichkeit zu zerstören. Einen solchen Anspruch auf einseitige Feststellung der Wahrheit wird niemand dem französischen Ministerpräsidenten zuerkennen. Wenn auch bei dieser Gelegenheit davon abgesehen werden kann, auf seine bekannten allgemeinen Behauptungen über die Schuld am Kriege nochmals einzugehen, so ist es doch notwendig, auf den Teil seiner Ausführungen einzugehen, in denen er in vollkommen konkreten Vorgängen in der Kriegszeit Vorwürfe gegen die deutsche Armee erhebt. Es handelt sich hierbei um die Ereignisse, die sich an den Tagen vom 23. bis 25. September 1914 in Orchies abgespielt haben.

Wir besitzen über diese Ereignisse urkundliches Material, das wir jederzeit der Oeffentlichkeit unterbreiten können. Darunter befindet sich namentlich: ein Auszug aus dem dienstlichen Bericht des Führers der bei den Vorgängen beteiligten Abteilung, der Krankenpflege vom 26. September 1914, ein ausführlicher Bericht eines französischen Krankenpflegers und des Geistlichen J. Gaudon vom 29. September 1914, des Kommandanten des Roten Kreuzes in Lille, der nach Orchies entsandt war, ein kürzerer schriftlicher Bericht des französischen Pfarrers Louis Ducroquet.

Aus den beiden in Orchies beteiligten deutschen Bataillonen gegebenen Berichten ergibt sich in voller Klarheit folgendes Bild der Ereignisse: Am 23. September 1914 stieß eine Kolonne der siebenten deutschen Armee von St. Armand nach Orchies vor, um in der dortigen Gegend, wie schon an den Tagen zuvor, deutsche und französische Verwundete aufzusammeln und der Pflege zuzuführen. Sie wurde, obwohl sie weithin sichtbar war, und das Zeichen des Roten Kreuzes führte, und obwohl sie nach und französische Verwundete aufzusammeln und der Pflege zuzuführen war, aus dem Orte Orchies von einer großen Anzahl französischen Soldaten und Zivilisten heftig beschossen. Bereits am 24. September unternahm das Landwehrbataillon 35 eine Expedition gegen Orchies. Es stieß dabei jedoch auf starken Widerstand und mußte unter Zurücklassung von acht Toten und 35 Vermißten zurückgehen. Daraufhin erhielt am 25. September das erste Bataillon des ersten bayrischen Pionierregiments den Befehl zur Ausführung der Expedition. Bei der Ankunft in Orchies war der Ort nahezu leer, denn die Bevölkerung war inzwischen unter Führung des Bürgermeisters entflohen. Bei der Ankunft bot sich den deutschen Soldaten ein schrecklicher Anblick: sie fanden 21 ihrer Kameraden, die in diesen Tagen verwundet oder in Gefangenschaft geraten waren, als furchtbar verstümmelte Leichen vor. Ob französische Soldaten oder Franktireurs dieses ausgeführt hatten, kann hingestellt bleiben. Jedenfalls war es völlig klar, daß die wehrlosen Gefangenen in bestialischer Weise hingemordet waren. Es ist richtig, daß das Pionierbataillon nun die Häuser der ganzen Stadt in Brand geschossen hat. Das ist die Wahrheit über Orchies. Die Zerstörung Orchies' war nicht, wie die französische Darstellung behaupten will, ein Verbrechen deutscher Truppen, sondern sie war die Vergeltung für schweres völkerrechtliches Verbrechen französischer Kämpfer.

Die Morde in Rußland

Warschau, 27. Juli.

Wie ein zusammenstellender Bericht aus Moskau besagt, sollen in der vergangenen Dekade von seiten der antisowjetistischen Bewegung im ganzen ermordet sein: 22 Sowjetkommissare in hohen, selbständigen Stellungen, 47 Funktionäre in mittleren Stellungen und 160 Mitglieder der Roten Armee. Der stärkste Prozentsatz fällt auf die Ukraine und Weißrußland, sodann Kaukasus, das Dongebiet und die Krim. In Wirklichkeit dürfte die Zahl der Verluste der Sowjets, besonders der in der Roten Armee, um ein Beträchtliches höher sein. Eine Uebersicht der von sowjetistischer Seite während der letzten Wochen gemordeten Opfer, die wohl ein Vielfaches der hier genannten Zahlen ausmachen würden, ist leider nicht bekannt. Wie verlautet, soll der größte Teil der Hinrichtungen während der letzten Wochen in Sowjetrußland geheim gehalten und bisher überhaupt nicht bekannt geworden sein.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, behauptete der Oberstaatsanwalt Krylenko gegenüber Vertretern der ausländischen und der sowjetrussischen Presse, daß der rote Terror in der Sowjetunion nicht stärker wie der bürgerliche Terror in Europa ist. Für die Sowjetunion sei der rote Terror eine Notwendigkeit, um sich gegen Aufstände und die Konterrevolution zu schützen. Mit der Rückkehr vollkommener Ruhe in der Sowjetunion werde auch der Terror abgeschafft werden. Krylenko verteidigte die Arbeit der G. P. U., wobei er behauptete, daß jede Erschießung durch die G. P. U. streng von den Sowjetbehörden kontrolliert werde. Bis jetzt seien alle Urteile der G. P. U. als rechtmäßig befunden worden. Die Sowjetregierung werde auch weiter alle Maßnahmen ergreifen, um ihre Macht im Lande zu schützen.

Warschau, 27. Juli.

In der Sowjet-Ukraine wurde ein Prozeß gegen eine Aufständischen-Organisation zu Ende geführt. Das Sowjetgericht verurteilte neun Personen zum Tode, siebzehn Personen zu je zehn Jahren Gefängnis und sieben Personen zu Gefängnisstrafen von drei bis sieben Jahren.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Gouvernement Kiew acht Separatisten festgenommen worden. Sie sollen mit der Petljura-Organisation in Verbindung stehen. Sie werden voraussichtlich erschossen werden.

Die englische Delegation wieder in Genf

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 28. Juli.

Heute früh sind die führenden Mitglieder der englischen Delegation, Lord Bridgemann und Robert Cecil, sowie mehrere militärische Sachverständige wieder in Genf eingetroffen. Für heute nachmittag ist eine Delegationsführerbesprechung einberufen. Eine Vollsitzung der Konferenz ist vorläufig noch nicht in Aussicht genommen worden, da zunächst die englischen Delegierten die neuen Instruktionen der Londoner Regierung den übrigen Delegationen bekanntgeben werden. Der Inhalt der neuen Abrüstungsvorschläge ist vorläufig hier noch nicht bekannt geworden, jedoch werden die letzten Veröffentlichungen amerikanischer Blätter über die neuen englischen Vorschläge von englischer Seite als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

Alliierte Verschleppungstaktik

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 28. Juli.

Wie die „Ere nouvelle" behauptet, sei vorläufig nicht zu erwarten, daß die Botschafterkonferenz Deutschland die Generalquittung über die Erfüllung der Abrüstungsklauseln des Versailler Vertrages ausstelle, da infolge der Parlamentsferien in Deutschland die Gesetzesvorlage über das Polizeistatut noch nicht habe angenommen werden können.

Deutschnationale Volkspartei

Gruppe Süd-West. Freitag, den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft im „Hofjäger". Gäste willkommen.

Auf folgende Veranstaltungen machen wir unsere Mitglieder aufmerksam und bitten um deren regen Besuch. 1. Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr, findet ein vom Hochschulring deutscher Art veranstaltetes Konzert in „Wittekind" statt zum Besten der vom Hochwasser Geschädigten. 2. Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 3½ Uhr und abends 8 Uhr, veranstaltet die Reichsfechtschule in der „Saalschloßbrauerei" zwei Konzerte. Reingewinn zum Besten der Krieger-Waisenhäuser.

„Götterdämmerung" als Waldoper

Richard Wagner-Festspiele in Zoppot.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

In diesen Tagen, da Bayreuth in ehrfurchtgebietender Tradition den Geist Richard Wagners zu blutvollem Leben erstehen ließ, hat eine andere Bühne, fern im Osten unseres Vaterlandes, in einem gewaltigen Anlauf den Weltruf der bayerischen Kulturstätte angetastet. Das, was jetzt im Zoppoter Walde vor Tausenden und Abertausenden ergriffener Zuschauer sich abrollt, hat nichts mehr gemein mit Theater im herkömmlichen Sinne. Diese Aufführungen, die Wagners letzten Teil des Riesenwerkes der Tetralogie bringen, dem nichts in der musikdramatischen Literatur an die Seite zu stellen ist, sind ein ungeheures Manifest deutschen Geistes und deutschen Wesens.

Die Zoppoter Waldoper hat in rascher Entwicklung, die nur durch den Krieg eine Unterbrechung erfuhr, nunmehr ein Niveau erklommen, dessen Bedeutung weit über Deutschlands Grenzen hinausreicht. Diese „Götterdämmerung"-Aufführung wurde zu einem Erleben, dessen tiefem Widerhall man sich niemals wird entziehen können. Was sind kleinliche Bedenken gegenüber dem ungeheueren Gesamteindruck; Wer hier die kritische Sonde anlegen will, um geringfügige Unebenheiten bloßzulegen, zeigt eine ärmliche Gesinnung, ein griesgrämiges Herz und einen Kunstverstand, den Enge und Stumpfheit trübte.

Herman Merz, der künstlerische Leiter dieser Waldfestspiele, hat sich mit diesen Aufführungen das Meisterzeugnis eines Regisseurs geholt. Von lauterstem Idealismus getrieben, hat dieser Künstler in langen Wochen um die höchste Klarheit, die tiefste Reinheit des Stils gerungen, des m[illegible]n, mimischen und dekorativen Ausdrucks, der erst das wahre Gesamtkunstwerk schafft. Merz hat sich zur Erreichung dieses Zieles einen hervorragenden Mitarbeiterstab geschaffen, holte sich Max von Schillings, den berühmten Wagner-Interpreten, sammelte ein Ensemble der allerbesten deutschen Sänger und Sängerinnen um sich, und hatte die Unterstützung einer feinsinnigen Frau, die ihm das dekorative Problem auf das glücklichste lösen half: Etta Merz. In heißem Bemühen, mit unendlicher Geduld, die sich an kleinster Kleinarbeit erprobte, wuchs unter Merzens Fingern dieses Werk, das nun in einer Eindringlichkeit sondergleichen zu einem gewaltigen Auditorium spricht. Fürwahr, Zoppot kann stolz sein auf diesen Regisseur, der den Weltruf des Badeortes mehren half!

Die letzte Weihe gab Schillings, der die Seele der herrlichen Musik aus dem Orchester holte. In keinem Moment legte sich der ernüchternde Hauch musikalischer Verstandestätigkeit auf seine Leitung, vielmehr behielt die rein gefühlsmäßige, echt künstlerisch-musikalische Einfühlung in das Kunstwerk die Oberhand.

Die Sänger — jede Partie lag in Händen Prominenter — standen in edlem Wettstreit. Sie alle beherrschten als intellektuell außerordentlich hochstehende Darsteller die Szenen, schöpften jede Nuance in der Tongebung, jede Miene und Gebärde aus dem Sinn und Geist des Dramas, inspiriert wohl auch durch den Zauber dieser raunenden Waldbühne im Schweigen der Nacht. Frieda Leider als Brünhilde von blühender Tonschönheit, edel in ihrer jauchzenden Liebe, grobartig in ihrem rächenden Zorn und erhaben in der Trauer an der Bahre. Erik Enderlein als Siegfried von fortreißender Kraft, mit biegsamer, wundervoll timbrierter Stimme, die mühelos die höchsten Stufen erklimmt. Faszinierende Gewalt geht von Emanuel List aus, ein Hagen, der seinesgleichen sucht. Prachtvoll dieses Organ, das der Künstler im Forte ebenso meistert, wie bei halber Stimme. Die wenig dankbaren Rollen des Gunther und der Gutrune wurden durch Max Roth, ein Sänger mit klingendem Bariton, und Gertrude Geyersbach, eine liebreizende Bühnenerscheinung vertreten. Von den Rheintöchtern und Nornen, die Gertrud Bindernagel, Emmy Bastß, Margarethe Arndt-Ober darstellten, ragte die herrliche Stimme Gertrud Bindernagels hervor. Selten wohl besitzt ein Organ solchen Wohllaut, solche Reinheit in allen Lagen, solche klingende Stärke und solch' süßes Piano. Die Künstlerin ist der verheißungsvollste Nachwuchs unter den deutschen Sängerinnen. Margarethe Arndt-Ober ließ namentlich als Waltraute ihre Stimme in prachtvollen Reflexen schillern. Desider Zador als Alberich war die am schärfsten charakterisierte Leistung.

Die Ergriffenheit der Zuhörer löste sich in einem jubelnden Sturm, der Schillings und Merz immer wieder vor die Rampe rief.

Harry Erwin Weinschenk.

— **Festspiele Harzer Bergtheater.** Am Mittwoch, 3. August, findet die Erstaufführung von Kleist's „Prinz von Homburg" statt. Herr Lothar Müthel vom Staatstheater Berlin in der Titelrolle und Karin Goans von den Barnowskybühnen als Natalie sind als Darsteller gewonnen.

Ein Weltkongreß der Kritiker. Aus Salzburg erfahren wir: Das Landes-Verkehrsamt teilt mit, daß in Salzburg vom 21. bis 24. August vom Internationalen Verband der Theater- und Musikkritiker ein „Weltkongreß der Kritiker" veranstaltet wird. Die Teilnehmer werden von der Landesregierung feierlich empfangen werden

Was heißt Jungsein?

Von Geheimrat **Dr. Alfred Biese**, Frankfurt a. M.

Jungsein heißt eine Sehnsucht in sich tragen — nach Unerkanntem und Unerkennbarem.

Jungsein heißt Suchen nach Zielen, den Himmel stürmen wollen mit neuen Ideen und Plänen.

Jungsein heißt selig-unselig sein in Träumereien und Eseleien, im Ueberschwang des Gefühls und des Denkens und in tausend Illusionen und diese nähren und pflegen und doch zugleich bangen wie vor ihrer Zerstörung so auch vor ihrer Erfüllung — denn Erfüllung ist der Tod der Sehnsucht.

Jungsein heißt nichts wissen wollen von altersmatter Müdigkeit und Zermürbung seelischer und geistiger Art, von allem, was niederdrückt, nimmer zagen und nimmer verzagen.

Jungsein heißt vorwärts schauen, nicht rückwärts, ganz dem Augenblicke hingegeben sein, alles aus sich machen wollen, um die Zukunft zu erobern, nicht bloß für das selbstsüchtige Ich, sondern für Volk und Vaterland.

Jungsein heißt überall Rosen sehen und die Dornen nicht fürchten, von Schwierigkeiten und Hemmungen, Gefahren und Niederlagen sich nicht unterkriegen lassen.

Jungsein heißt Kraft, Mut, Glauben nicht bloß fühlen in heißer Brust, sondern umsetzen in Tat.

Jungsein heißt Siegen!

Leider ein — Zeitspruch

Auf Lager liegt das Buch versteckt,
Als ob sein Schöpfer nie geboren;
Die Kunst des Druckens ward entdeckt,
Die Kunst des Lesens ging verloren.

Hermann Sudermann.

Der große Staatspreis der Akademie der Künste. Aus Berlin erfahren wir: Die Akademie der Künste schreibt soeben den Großen Staatspreis aus, um den sich in diesem Jahre Maler und Bildhauer bewerben können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und am 10. Dezember 1927 (dem Tage der Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten in Berlin) das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Eine Zulassung zum Wettbewerb bei Ueberschreitung der Altersgrenze wird in diesem Jahre nochmals bei den Bewerbern in Erwägung gezogen werden, die nachweislich durch den Heeresdienst in den Jahren 1914—1918 in ihrer Berufsausbildung behindert waren. Die näheren Ausschreibungsbedingungen können von der Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4, bezogen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707282-13/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 28. Juli.

Gestern war der heißeste Tag in Halle

40 Grad Celsius!

Die größte Wärme, die bisher in diesem an Unbeständigkeit des Wetters so reichen Sommer zu verzeichnen war, meldete das Thermometer in Halle am Mittwoch nachmittags um 2 Uhr mit 36 Grad Reaumur oder 40 Grad Celsius!

Diese ungewöhnliche Hitze, die für unsere Temperaturverhältnisse abnorm genannt werden muß, hielt indessen nur zweiundeinhalbe Stunde an. Denn gegen ½5 Uhr begann das Thermometer bereits wieder zu fallen, und die von Mensch wie Tier unangenehm empfundene Tropenglut hatte sich um 6 Uhr abends schon auf 23 Grad Reaumur gesenkt — eine in Anbetracht der Stunde allerdings auch noch außerordentlich große Wärme. Dann setzten sanfte Winde ein, brachten weitere Abkühlung, aber auch Wolken mit allmählich sich steigerndem Gewittercharakter. Gegen 7 Uhr begann es denn auch zu donnern und zu blitzen. Ja, der Himmel sah gar grimmig aus. Es wurde aber nicht so schlimm, wenn es auch stundenlang wetterleuchtete, donnerte und regnete. Der befürchtete „große Schlag" blieb für Halle und sein Wetterbild wenigstens, aus. Dagegen durfte man aus der Helligkeit und Häufigkeit der in der Ferne leuchtenden grellen Blitze sehr wohl den Schluß ziehen, daß das Gewitter dort, wo es seinen Kern entlud, von bedeutendem Umfange gewesen sein muß und es für Halle ein Glück war, verschont geblieben zu sein.

Ein neuer Kursus der Landwirtschaftskammer Halle

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen beabsichtigt, vom 1. September bis 6. Oktober in Halle (Saale) den 27. Ausbildungskursus für Kontrollbeamte abzuhalten. Ledigen Landwirten im Alter von 19—30 Jahren bietet sich Gelegenheit, durch Teilnahme an dem Kursus die für die Stellung eines Milchkontrollbeamten notwendigen Kenntnisse zu erwerben.

Es ist in Aussicht genommen, daß die ausgebildeten Beamten nach bestandener Prüfung durch die Landwirtschaftskammer Anstellung erhalten. Das Unterrichtsgeld beträgt 50 Mark. Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft haben die Teilnehmer zu zahlen. Unterkunft wird nachgewiesen.

Auskunft erteilt die Landwirtschaftskammer, Halle, Kaiserstraße 7, die auch die Anmeldungen zu dem Kursus entgegennimmt.

Der Hallorenbecher ist wieder da!

Eine Aufregung hatte das etwas verspätete Pfingstbier der Halloren hinterlassen. Ein wundervoller, alter, silberner Becher war verschwunden. War er gestohlen? Die Frage lastete auf allen Teilnehmern und trübte etwas das Fest.

Und nun ist er wieder da. Heimlich, still und leise, wie er verschwunden, ist er wiedergekommen. Mit einem Male stand er auf einem Schrank in einem Flur des Wittekind. Wie mag er dahin gekommen sein? Vielleicht hat der Dieb oder Liebhaber ihn dorthin gestellt, weil er für ihn wertlos geworden war.

Erfreut werden jedenfalls die Halloren sein, daß sie ihren historischen Becher wieder haben. —

*

— **Motorradbiebstahl vor dem Bahnhof.** In der Nacht gegen ½2 Uhr wurde dem Bahnhofsvorplatz ein Motorrad gestohlen. Es hat die Nummer J. M. 33 632 und ist ein D. K. W.-Rad mit schwarzem Anstrich. Der Wert des Rades, das mit Soziussitz ausgestattet war, beträgt 1100 Mark. Sachdienliche Angaben an Kommissar Freyberg, Zimmer 112, Kriminaldirektion, erbeten.

Flugsport ist Volkssport

Dem Flugtechnischen Verein Halle u. Umg. von 1914, e. V. (Mitglied des Deutschen Luftfahrer-Verbandes), welcher durch seine intensive Tätigkeit den Ruf der Fliegerstadt Halle gegründet und gefestigt hat, schloß sich vor einiger Zeit die Akademische Fliegerschaft Halle an. Dieser Zusammenschluß ist für unsere Stadt ein gewaltiger Fortschritt, besonders zeigt er, daß die deutsche Fliegerei frei von allen Unlilben der heutigen Zeit ihrem großen Ziele zustrebt.

Am Sonntag, 31. Juli, findet anläßlich der Tagung der gesamten deutschen akademischen Fliegerschaften das gemeinsame Auftreten der Hallenschen Flieger statt. Der Flugtechnische Verein Halle führt am Sonntag, vormittags 9½ Uhr, den anwesenden Ehrengästen und Vertretern sein gesamtes Fluggerät vor. Eine Modellgruppe zeigt den Modellflugsport. Die Segelfliegergruppe stellt die drei Segelflugzeuge vor, welche demnächst in Halberstadt am Wettbewerb teilnehmen. Auch die Motorfliegergruppe wird ihre Motorflugzeuge auftreten und zuletzt wird von derselben Gruppe die Technik des Fallschirmes gezeigt.

Alle vorgeführten Geräte sind Vereinseigentum.

Im Interesse der weiteren Entwicklung der Halleschen Fliegerei ist es notwendig, daß die Hallenser dieser Vorführung beiwohnen, um über die Arbeiten oben genannten Vereines unterrichtet zu sein.

— **Kleine Verkehrsunfälle.** Gestern abend gegen 7 Uhr stieß in der Reilstraße—Ecke Roonstraße ein Motorradfahrer mit einer 15jährigen Radfahrerin zusammen, wobei der Motorradfahrer Hautabschürfungen im Gesicht und am linken Bein davontrug. Die Radfahrerin klagte nach dem Zusammenstoß über Schmerzen an der Brust. — Kurz vorher, gegen ¾7 Uhr, wurde am Moritzkirchhof eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Verunglückte, die über Schmerzen in der rechten Hüfte klagte, wurde ihrer Wohnung zugeführt.

— **Urlaub zum Aufsuchen einer neuen Stellung.** Nach erfolgter Kündigung eines dauernden (also nicht nur auf Tage oder Wochen abgeschlossenen) Dienstverhältnisses kann der Angestellte vom Arbeitgeber die Gewährung von angemessener Zeit zum Aufsuchen eines anderen Dienstverhältnisses verlangen. Gehaltskürzung darf deshalb nicht stattfinden. Auch bei dem Ablauf eines auf bestimmte Zeit abgeschlossenen Dienstverhältnisses ist der Urlaub zur Stellensuche zu gewähren (nach überwiegender Gerichtsanschauung). Verlassen des Dienstes zur Stellensuche ohne Genehmigung des Prinzipals ist unstatthaft. Bei ohne Grund verweigerter Erlaubnis kann der Angestellte jedoch nicht entlassen werden, wenn er die Verwendung der Zeit als angemessen nachweisen kann.

— **Heeresrentenzahlung durch die Post.** Die Zahlung der Heeresrenten für Monat August findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: am 29. Juli für K-Rentenempfänger, am 30. Juli für die H-Rentenempfänger. Zahlzeit: 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Verbesserungen im Halleschen Nahverkehr

Ein neues Zugpaar nach Lauchstädt

Zur Erleichterung des Sonntagsverkehrs nach Bad Lauchstädt wird vom Sonntag, dem 31. Juli d. J. ab, der Personenzug 2087 Sonntags um rund eine Stunde später gelegt.

Der Zug 2087 S (3.—4. Klasse) fährt dann am Sonntag:

ab	Merseburg	14^{54}
	Knapendorf	$15^{04}/_{05}$
	Milzau	$15^{09}/_{10}$
	Bad Lauchstädt	$15^{16}/_{19}$
	Groß-Gräfendorf	$15^{26}/_{27}$
an	Schaffstädt	15^{35}

Werktags verkehrt Pz 2087 wie bisher (Merseburg ab 13.44, Bad Lauchstädt an 14.07, Schaffstädt an 14.31). Vom gleichen Tage an wird zwischen Merseburg und Bad Lauchstädt an Sonntagen ein neues Zugpaar in folgendem Plan vorgesehen:

2097 S	3.—4.		2098 S	3.—4.
21^{40}	ab	Merseburg	an	22^{35}
$21^{50}/_{51}$		Knapendorf		$22^{24}/_{25}$
$21^{56}/_{58}$		Milzau		$22^{18}/_{19}$
22^{02}	an	Bad Lauchstädt	ab	22^{14}

Außerdem werden vom Montag, dem 1. August d. J. ab, die Personenzüge 2095 W und 2094 W wie folgt verlegt:

2095 W	2—4.		2094 W	2—4.
6^{55}	ab	Merseburg	an	9^{14}
$7^{05}/_{06}$		Knapendorf		$9^{03}/_{04}$
$7^{11}/_{12}$		Milzau		$8^{57}/_{58}$
$7^{18}/_{25}$		Bad Lauchstädt		$8^{48}/_{53}$
$7^{32}/_{35}$		Groß-Gräfendorf		$8^{40}/_{41}$
7^{39}	an	Schaffstädt	ab	8^{34}

Verstärkung des Verkehrs in das Geiseltal

Zur besseren Bedienung des Arbeiterverkehrs von und nach dem Geiseltal wird vom Montag, dem 1. August dieses Jahres ab, zwischen Mücheln und Merseburg an Werktagen ein neues Zugpaar, 4. Klasse, eingelegt. Fahrplan wie folgt:

2081 W	4. Kl.		2080 W	4. Kl.
16^{41}	ab	Mücheln	an	19^{02}
$16^{45}/_{46}$		Lützkendorf		$18^{57}/_{58}$
$16^{51}/_{52}$		Neumark-Bebra		$18^{51}/_{52}$
$16^{56}/_{57}$		Wernsdorf		$18^{46}/_{47}$
$17^{01}/_{02}$		Frankleben		$18^{41}/_{42}$
$17^{07}/_{08}$		Niederbeuna		$18^{35}/_{36}$
17^{17}	an	Merseburg	ab	18^{26}

Zug 2081 W hat in Merseburg außer Sonnabends Anschluß an den Personenzug 2053 nach Halle (Saale), Merseburg ab 17.31, Halle an 17.53.

Zug 2080 W nimmt in Merseburg den Anschluß von den Zügen 799 W und 813 Mo—Fr von Leuna auf.

Vom gleichen Tage ab werden die Züge 2062, 2076 W und 2074 geändert:

	2062 2.—4. Kl.		2076 W 2.—4. Kl.		2074 2.—4. Kl.
Merseburg	ab		6^{30}		17^{19}
Niederbeuna			$6^{43}/_{44}$	wie bisher	$17^{28}/_{29}$
Frankleben		wie bisher	$6^{50}/_{51}$		$17^{35}/_{35}$
Wernsdorf			$6^{55}/_{59}$		$17^{40}/_{41}$
Neumark-Bebra			$7^{05}/_{06}$		$17^{45}/_{46}$
Lützkendorf			$7^{12}/_{13}$		$17^{51}/_{52}$
Mücheln	an		7^{19}		17^{56}
"	ab	5^{42}	—		18^{00}
Niedereichstädt		$5^{56}/_{57}$	—		$18^{14}/_{19}$ ab Mücheln nur werktags
Nemsdorf-Göhrendorf		$6^{12}/_{13}$	—		$18^{24}/_{25}$
Querfurt	an	6^{26}	—		18^{47}

Zwei Hallenser bei Gröbers tödlich verunglückt

Ein unbeleuchteter Lastwagen soll die Schuld daran tragen.

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr auf der Halle—Leipziger Chaussee bei Gröbers.

Dort stand vor den Siedlungen ein Lastwagen — er soll den Riebeck-Montan-Werken gehören —, der am Nachmittag eine Panne erlitten hatte. Er war rechts an den Straßenrand gefahren und soll dort — nach Aussagen von Zeugen, die sich heute auf dem Landjägeramt Gröbers meldeten und die eine Stunde vor dem Unfall an dem unbeleuchteten Wagen vorbeigekommen waren — ohne Lichter gestanden haben.

Nach 1 Uhr kam von Leipzig her ein Motorrad mit zwei Personen besetzt. Es fuhr gegen den Lastwagen, die beiden Fahrer wurden herabgeschleudert. Der eine, der Sohn des Diemitzer Großschlächters Baumann, der 22jährige Erich B., blieb tot auf der Stelle liegen. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Der Beifahrer, der einige Jahre ältere Erich Schaaf, der Sohn eines Diemitzer Gastwirtes, wurde mit schwersten Schädelverletzungen in die Chirurgische Klinik nach Halle gebracht, wo er bald nach der Einlieferung starb. Das Motorrad wurde vollkommen zertrümmert.

Die Schuldfrage, die durch die Zeugenaussagen dringend geworden ist, bedarf noch der Klärung.

Wettleidenschaft

Die weit ein Mensch dadurch kommen kann.

Herr B. — er fühlt sich wirklich als Herr — hatte Arbeit in Leuna gefunden. Und die Arbeiter dort werden, wie bekannt, recht gut bezahlt, daß an sie, wenn sie nur für sich zu sorgen haben, leicht die Versuchung herantritt, noblen Passionen zu huldigen. Das war auch bei B. der Fall.

Er war schon immer Gast bei den Pferderennen gewesen und hatte neidvoll gesehen, wie dieser und jener mit einem größeren und kleineren Gewinn abgezogen war. Damals hatte er noch kein Geld gehabt, um selbst zu wetten. Aber jetzt war er in der Lage, seinen Beitrag auf den voraussichtlichen Gewinn zu setzen. Was machte es, daß die Ausgaben die Einnahmen wie bei allen solchen Zufallsspielen weit überstiegen? Seine Mittel erlaubten ihm das Wetten.

Und mit der Zeit hatte er sich so daran gewöhnt, daß es bei ihm zu einer Leidenschaft wurde, die ihn nicht wieder losließ.

Da traf ihn unerwartet die Entlassung. Der schöne Verdienst blieb aus. B. war nur auf die Arbeitslosenunterstützung angewiesen. Als lediger Mensch hätte er zur Not sein Leben fristen können — als Herr war es ihm unmöglich. Er hätte vielleicht nicht lange auf Arbeit zu warten brauchen.

Aber bis zu neuer Verdienstmöglichkeit hätte er auf das Wetten verzichten müssen. Das ging auf keinen Fall. Eher schon wäre er dann und wann ohne Abendbrot ins Bett gegangen.

So erschien er denn weiterhin in altgewohnter Weise auf dem Rennplatz und führte wieder das große Wort. Leider mußte er sich aber bei seinen Einsätzen mehr einschränken, als ihm lieb war. Und so mancher Gaul ging als Sieger durchs Ziel, auf den er unbedingt gewettet hätte, wenn er nicht so elend in der Patsche säße. Dem Uebel mußte ein Ende gemacht werden, und er wußte sich zu helfen, wenn er es auch so verkehrt und dumm wie nur möglich, angriff.

Als es ihn wieder einmal auf dem Rennplatz in allen Fingern juckte, den Satz zu wagen, wandte er sich an einen Nachbar, der mit einer gefüllten Geldbörse sich keine Beschränkungen aufzuerlegen brauchte, und pumpte ihn um 3 Mark an, weil er, wie er geheimnisvoll behauptete, einen todsicheren Tip habe. Der Pump gelang.

Bis dahin hatte er sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht. Aber der tödsichere Tip schien ihm als Versager, und er sollte das Geld zurückerstatten. Wie war das möglich zu machen?

Mit großartiger Miene holte B. einen Wettschein aus seiner Westentasche und überreichte ihn seinem Gläubiger mit dem Bemerken: auf ihn sei ein Gewinn gefallen; er habe ihn aber nicht abholen können, weil es in einem anderen Wettbüro zu geschehen habe. Gutgläubig nahm der andere den Schein hin, war jedoch arg enttäuscht, als er erfahren mußte, daß das betreffende Pferd als Sieger gar nicht in Frage komme, und geriet in große Entrüstung, als ihm weiter bedeutet wurde, der Schein sei gefälscht.

Dabei hat man ihn selbst jedenfalls etwas mißtrauisch angeguckt, als halte man ihn der Tat für fähig. Da in Geldsachen jede Gemütlichkeit aufhört, erstattete der Betrogene Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

B. war zum Glück noch unbestraft. So kam er mit der geringsten zulässigen Strafe von 3 Monaten davon, — Betrug und Urkundenfälschung — deren Verbüßung auf die Dauer von drei Jahren gegen eine Buße von 30 Mark ausgesetzt werden soll.

Es ist eine bittere Pille. Oh sie aber hinreichen wird, ihn von seiner Wettleidenschaft zu heilen?

Die Tat ruft!

Das große Werk einer Stahlhelmsiedlung ist von der Ortsgruppe Halle in Angriff genommen. Zielbewußt wird Stein auf Stein gesetzt. Auf herrlichem Gelände am Nordrande der Heide hat die Ortsgruppe Grund und Boden bank dem Opfermut der Kameraden erworben. Der Gegner wird bereits neidisch auf dieses große Stahlhelmprojekt. „Volksblatt" und „Klassenkampf" fordern im trauten Verein die Behörden auf, den Bau der Stahlhelmsiedlung zu verhindern. Auf diese freche Einmischung der Gegner in unsere Stahlhelmangelegenheiten gibt's nur eine Antwort:

Opfert und schafft für die Stahlhelmsiedlung mit verstärkten Kräften!

Jeder einzelne sei ein Werber, ein Sammler, ein Maurer und Zimmerer für die Heidesiedlung.

Nationale Einwohner!

Jetzt ist's auch Zeit für Euch, zu opfern und dem Stahlhelm bei seiner großen Aufgabe zu helfen. Spenden werden angenommen durch das Bankhaus H. F. Lehmann und den Halleschen Bankverein. Kennwort: Stahlhelmsiedlung Halle.

Das verregnete japanische Gartenfest

Es soll am 3. August stattfinden.

Alles war vorbereitet. Lampions und unzählige Lichter sollten die Sommernacht und den Park in seiner herrlichen Naturpracht festlich erleuchten. Fröhliche Menschen, Jung und Alt, sollten in ungezwungener Fröhlichkeit und Heiterkeit die Stille der Nacht beleben und auf einige Stunden den grauen Alltag vergessen.

Japanisches Gartenfest! Zweifellos eine hohe, gewagte Aufgabe, und man hätte den Veranstaltern gerne Freude an ihrer Arbeit und ihren Vorbereitungen gegönnt. „Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten." Düstere Gewitterwolken verfinstern den abendlichen Himmel. Grelle Blitze durchzucken das Dunkel der Nacht, und plötzlich öffnen sich des Himmels Schleusen. Das Fest wurde „zu Wasser". Enttäuschte Gesichter, heimliches Fluchen und Grollen. Unzählige Besucher traten den Heimweg an. Nur eine kleine Schar Tanzlustiger behauptete das Feld, — die Jugend.

Um nun die Gäste für das Verlorene zu entschädigen, wird der „Japanische Abend" am kommenden Mittwoch, den 3. August, noch einmal veranstaltet werden. Hoffentlich hat der liebe „Wettermacher" dann ein Einsehen und gewährt uns Allen einige frohe Stunden im japanischen Wundergarten. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. —ls—

— **Wittekind.** Morgen, Freitag ¾7 Uhr, Symphonische Morgenmusik des Hallischen Symphonie-Orchesters. Nachmittags 4 Uhr Konzert des Hallischen Symphonie-Orchesters.

— **Zoo.** Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Symphonische Abendmusik. Leitung: Benno Platz.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm, Ringstahlhelm, Jungstahlhelm, Ortsgruppe Halle.

Auf das große Konzert des Hochschulrings deutscher Art am Freitag, den 29. Juli 1927, abends 8 Uhr in Bad Wittekind zu gunsten der Unwettergeschädigten in Sachsen, werden alle Kameraden hingewiesen. Obwohl der Stahlhelm eine eigene große Veranstaltung zu gunsten der Unwettergeschädigten durchgeführt hat und noch durchführt, bitten wir die Kameraden, die obige Veranstaltung zu besuchen.

Am Freitag, den 5. August 1927, abends 7.30 Uhr, findet unsere große Sommerveranstaltung in der „Saalschlobbrauerei" statt. Alle Kameraden und die Angehörigen müssen sich diesen Abend freihalten. Sämtliche befreundete vaterländischen Verbände sind hiermit zu der Veranstaltung eingeladen. Mitwirkende: Chor vom Königin-Luisebund, Stahlhelmchor, Stahlhelmspielmannszug und Stahlhelmkapelle. Festliche Beleuchtung des ganzen Gartens, Schießstände usw.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung". (Nachdruck verboten.)

Aussichten für Freitag: Neuer Durchzug einer Regen- und Gewitterfront, danach kühler, vorübergehend Aufklaren, doch später wieder neuer Wolkenaufzug mit nachfolgendem Regen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann (beurlaubt).
Chef vom Dienst: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Hans Henningsen; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft und Sport: Dr. Hans Henningsen; für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke. Für den Anzeigenteil: Paul Kretzschmar; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707282-13/fragment/page=0003

Deutsche, die man vergaß

Bilder aus den Elendstagen unserer deutsch-böhmischen Brüder

(Von unserem W. H.-Korrespondenten.) Unbefugter Nachdruck verboten.

Schönwald (Tschechoslowakei), 25. Juli.

Wer im großen Deutschland weiß etwas von Schönwald in Böhmen? Kaum einer, abgesehen von den wenigen Touristen, die gewohnt sind, abseits der großen Heerstraße zu gehen. Und doch ist es der Schauplatz einer Tragödie, die man in unserer von Kultur geschwängerten Zeit nicht für möglich halten sollte. Schönwald liegt am Fuße des Sattelberges, wo die Wolkenbrüche des 8. und 9. Juli niedergingen. Kein Wunder also, daß sich hier die Wassermassen auf ihrem Laufe zuerst zusammenfanden und alles mitrissen, was sich ihnen entgegenstemmte. Die Einzelheiten der Katastrophe sind im In- und Auslande so ausführlich geschildert worden, daß sie jeder Zeitungsleser kennt.

Aber — während sich nicht nur im Freistaat Sachsen, sondern im ganzen Deutschen Reich helfende Brüder für die im sächsischen Erzgebirge Geschädigten in kaum erhofftem Maße regte, während alle Kräfte zusammengefaßt wurden, um wieder aufzubauen, was Naturgewalten niederrissen, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit, nur geleitet von dem Willen, zu helfen, kann man das unglückliche Dorf Schönwald mit einer Insel von Aussätzigen vergleichen, die jeder meidet, zuerst der Staat, dem der Ort gehört.

32 Häuser sind vollkommen vom Erdboden verschwunden.

Die prächtige Dorfstraße existiert nicht mehr, denn sie ist heute das Bett der Gottleuba, die munter, als könnte es nicht anders sein, dort strömt, wo sich bisher der ganze Verkehr des Ortes abwickelte. 35 Familien sind obdachlos. Nachbarn nahmen sie zum größten Teile auf, andere aber kampieren in Scheunen und Schuppen, nicht besser als Haustiere, nur weniger gepflegt, denn die Einwohner sind alle selbst arm. Die Ernte ist vernichtet, Gemüse, Beerenobst, Kartoffeln, alles dahin.

Es waren tschechoslowakische Soldaten im Unwettergebiet, die dort Uebungen abhielten. Die Deutschen, die man nun einmal nicht gut hinauswerfen kann, sollen wenigstens sehen, was man für ein Heer hat. Während man bei uns mit größter Schnelligkeit die Reichswehr einsetzte, befördert man hier im Eiltempo die tschechischen Soldaten fort, um zu verhindern, daß sie nasse Füße bekamen. Aber nein, es gab doch noch gute Menschen: einige Dutzend Soldaten kamen in den Ort. Sie sollten aufräumen helfen. Ehe sie mit der Arbeit begannen,

forderten sie pro Mann und pro Tag 10 Kronen.

Da die arme Gemeinde nicht imstande war, dies zu bezahlen, verschwanden sie sang- und klanglos wieder.

Der Wiederaufbau im sächsischen Katastrophengebiet ist sichergestellt. In Schönwald ist noch nicht die geringste Aussicht dazu. Gewiß waren schon einige Kommissionen aus Prag da — man kann doch dann zuhause im Kaffeehaus so schön gruselig erzählen, ein Herr Minister hat sogar eigenhändig 6000 Mark (50 000 Kronen) gebracht, die von Deutschen in Böhmen gesammelt waren, aber die Regierung tut nichts — denn in Schönwald wohnt kein einziger Tschecho.

Ein halbes Dutzend alte, kraftlose Gemeindearbeiter heben hier mal einen Stein, dort ein Stückchen Holz auf, um es ein Stück weiter wieder fallen zu lassen. Größte Hoffnungslosigkeit liegt in all diesen Gebärden. Als wollten sie sagen: Es ist ja doch alles zwecklos, wir müssen eben

weiter zwischen Ruinen hausen.

Die Leute bekommen pro Tag nach unserem Gelde 2 Mark, mehr kann die völlig verarmte Gemeinde nicht aufbringen. Die Einwohner selbst wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Die Kopflosigkeit, die Verzweiflung sind hier infolge des Ausbleibens jeder Hilfe chronisch geworden. Was sollen sie auch tun? Solange die Gottleuba nicht in ihr altes Bett zurückverwiesen worden ist, wozu Hunderte von Helfern gehören, muß jede Reinigung der verschlammten Gärten und Wiesen, der zerrissenen und aufgewühlten Felder unterbleiben, da keine Abfuhr möglich ist. Es ist sogar dann unmöglich, wenn man durch das Wasser fahren wollte, denn die ganze Straße ist mit zentnerschweren Steinen bedeckt, zwischen denen die Wasser murmeln.

Das Ergebnis: Mangels jeder Erntemöglichkeit wird hier

Hungersnot in allerkürzester Zeit ausbrechen.

Schule kann nicht gehalten werden. Die Nahrungsmittelzufuhr stockt. Will man sie notdürftig in Betrieb setzen, so fehlen bald die Mittel. Wer leistet einem Landwirt Geld, dessen Haus, Scheunen und Felder zerstört sind?

Es ist ein Schandfleck für diesen neuen Staat, der immer die Kultur am lautesten im Munde hat. Wir Deutschen wollen nicht mitschuldig an diesem Verbrechen sein. Aus der Erwägung heraus, daß die neugezogene Landesgrenze keine Trennungslinie sein darf zwischen Volksgenossen, hat sich in Pirna an der Elbe, das selbst schwer geschädigt worden ist, ein Hilfsausschuß für Schönwald gebildet, der bereits in den nächsten Tagen größere Sendungen Möbel, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel und nicht zuletzt Geld hinüberschicken wird zu den notleidenden Volksgenossen.

Ob die Herren der Tschechoslowakei noch einen Funken Ehre im Leibe haben und sich angesichts der reichsdeutschen Hilfsgemeinschaft eines besseren besinnen? Wir wollen es hoffen, mit Sicherheit anzunehmen ist es nicht, denn dies ganze Verhalten ist ja keine Ausnahmeerscheinung, sondern nur ein Glied in der langen Kette der Nichtachtung und Verachtung der deutschen Minderheiten.

Das Passagierflugzeug-Unglück in Hessen

Ein Augenzeugenbericht.

Kassel, 28. Juli.

Ein Augenzeuge, der im Kraftwagen etwa 150 Meter von der Unglücksstätte entfernt war, berichtet über das Unglück folgendes:

Wir befanden uns auf der Fahrt von Marburg nach Amöneburg, als wir schräg über uns das Großflugzeug der Lufthansa sahen, das außerordentlich unsicher flog. Auch das Propellergeräusch ließ erkennen, daß mit dem Motor irgend etwas nicht in Ordnung sein mußte. Plötzlich sahen wir, daß das Flugzeug

ziemlich steil zur Erde niedergehen

wollte, und zwar auf Amöneburg zu. Nun liegt Amöneburg an einem ziemlich steilen und zerklüfteten Basaltkegel in etwa 430 bis 450 Meter Höhe. Für eine Flugzeuglandung ein äußerst gefährliches Gelände. In demselben Augenblick, da uns dies ins Bewußtsein kam, sahen wir das Flugzeug außerordentlich heftig auf den Boden aufschlagen, plötzlich noch einmal aufspringen und nun

in zwei Teile auseinanderbersten.

Der hintere Teil schien über eine Bergkante abzugleiten und in die Tiefe zu stürzen. Wir hielten mit dem Kraftwagen einen Augenblick an und sahen, daß aus dem Vorderteil des Flugzeuges mit dem Motor eine gewaltige Stichflamme herausschlug. Mit größter Beschleunigung fuhren wir der Unglücksstelle zu, mußten aber, da Amöneburg sehr zerklüfteten Basaltboden hat, einen großen Umweg machen. Als wir die Unglücksstelle erreicht hatten, sahen wir von dem Vorderteil des Flugzeuges und seinem Motor nur noch vollständig verbrannte Trümmerreste und die Gestänge des Flugzeuges, und fanden die verkohlten Leichen des Piloten Doerr aus Darmstadt, des Vordwarts Ihlow aus Magdeburg und von Dr. Milch von der Frankfurter Wetterwarte, die zweifellos

von der außerordentlich hohen Stichflamme sofort getötet

sein mußten. Wir sahen uns nun um und fanden den hinteren Teil des Flugzeuges etwa 8—10 Meter weiter in einer Spalte des Basaltgesteins. Hier lagen blutüberströmt und bewußtlos die beiden übrigen Fahrgäste, Prokurist Kollmann aus Hannover-Linden und der Stadtobersekretär Bauer aus Hofgeismar bei Kassel. Wir trugen sie sofort in unseren Kraftwagen und fuhren mit großer Beschleunigung der Universitätsklinik Marburg zu, um den Verletzten die erste Hilfe angedeihen zu lassen. Leider vergeblich. Bauer starb noch auf dem Transport und Kollmann unmittelbar nach der Einlieferung in die Universitätsklinik. Beide hatten sehr schwere Schädelbrüche erlitten.

Zunächst war angenommen worden und in Marburg war das Gerücht verbreitet, daß der Blitz in das Flugzeug geschlagen und es zur Entzündung gebracht habe. Diese Annahme ist jedoch falsch, denn, während zwar über Marburg und dem westlichen Teil der Lahn ein außerordentlich heftiges Unwetter mit schwerem Gewitter tobte, war über Amöneburg und der Talsenkung nur starker Nebel und bedeckter Himmel, aus dem ein leichter Regen herniederrieselte. Vielmehr muß angenommen werden, daß der

Motor plötzlich defekt geworden

ist und der erfahrene Pilot Doerr, der diese Strecke schon mehrere hundertmal geflogen ist, auf diesem zerklüfteten und eingerissenen Basaltkegel-Gelände zu einer Notlandung gezwungen war und mit dem Apparat gegen einen Basaltstein oder eine Basalthöhung angelaufen ist.

Schwere Unwetter am Rhein

Köln, 28. Juli.

Gestern nachmittag gingen über Deutz und Homburg stundenlange Unwetter mit schwerem Hagelschlag nieder, der in den Fluren großen Schaden anrichtete. In Homburg schlug der Blitz in einen Neubau ein, wobei drei Arbeiter getroffen und betäubt wurden. Sie erholten sich jedoch bald wieder.

Schließung eines Klubs in Danzig

Danzig, 27. Juli. Vor einigen Wochen erhielt der Zoppoter Spielklub Konkurrenz durch ein Danziger Unternehmen. Es bildete sich ein Verein, der nach den Statuten nur der Pflege der Geselligkeit und der Veranstaltung von Vergnügungen dienen sollte, tatsächlich jedoch Gelegenheit zum Ecarté bot. Die Eröffnung dieses neuen Spielklubs erregte in weiten Kreisen der Bevölkerung großes Erstaunen, da die Auswirkungen der Zoppoter Spielhölle die Freie Stadt Danzig gerade genug belasten. Nunmehr hat sich der Polizeipräsident zur Schließung des Ecartéklubs gezwungen gesehen, da sich der Danziger Bevölkerung eine ungeheure Erregung bemächtigte, als bekannt wurde, daß ein Danziger Oberzollsekretär in diesen Tagen in den Klubräumen 30 000 Danziger Gulden verspielte, die er bei der Danziger Zollkasse unterschlagen hat. Die Leitung des Klubs hat eine Beschwerde gegen die Schließung beim Polizeipräsidenten eingelegt. Die Entscheidung liegt in den Händen des Senats.

Mord an der Braut

Berlin, 27. Juli. Am Mittwoch morgen erschien ein zweiundzwanzigjähriger Arbeiter namens Fischer in Berlin auf der Wache seines Polizeireviers und erklärte, daß er seine Braut, die vierundzwanzigjährige Schneiderin Erna Maschner aus einer Straße in Tempelhof in seiner Wohnung ermordet habe, weil sie ihre Verlobung lösen wollte. Man fand das Opfer, mit einer Schlinge erwürgt, tot vor. Nach der Tat hat Fischer drei Stunden neben der Leiche und dann bis zur Polizeistunde in einer Gastwirtschaft gesessen. Die Mordkommission untersucht sein Vorleben, weil er im Verdacht steht, auch ein anderes Mädchen in der Rosenthaler Straße, das in ähnlicher Weise umgebracht wurde, erdrosselt zu haben.

30 Tote eines Zugzusammenstoßes in Südafrika

London, 28. Juli.

Wie aus Kapstadt berichtet wird, stießen gestern abend bei Heidelberg in der Transvaalkolonie der Nataler Postzug und ein Güterzug aus bisher unbekannter Ursache zusammen. 30 Eingeborene wurden getötet und drei Europäer sowie eine große Anzahl Eingeborener verletzt.

Rund um die Welt

Eine gräßliche Mordtat ist in der Nacht von Freitag auf Sonnabend in Radbod in Hamm verübt worden. Nach vorausgegangenen Auseinandersetzungen brachte der Berginvalide Mausbach seiner schlafenden Ehefrau derartig schwere Verletzungen bei, daß sie kurz darauf nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Mausbach stellte sich nach der Tat selbst der Polizei. Er will die Tat aus Rache darüber begangen haben, daß er von seiner Frau schlecht behandelt worden ist.

*

In der Donau wurde neuerdings das Bein einer Wasserleiche gefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um ein männliches oder weibliches Bein handelt. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

*

Einer Amerikanerin namens Cutler wurde im Zuge von Paris nach Vichy, während sie schlief, aus ihrem Handkoffer Schmuck, Kleider und Bargeld im Werte von 180 000 Franken gestohlen.

*

Im lettischen Heer ist eine wahre Selbstmordepidemie ausgebrochen. Nachdem erst kürzlich mehrere Heeresangehörige ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatten, wurden auch dieser Tage wieder ein Offizier und zwei Unteroffiziere, die Selbstmord begangen haben, ins Krankenhaus eingeliefert. Alle drei sind gestorben.

*

Im Ostseebade Henkenhagen bei Kolberg ertrank beim Baden die 19jährige Hildegard Drews, Tochter des Werkmeisters Drews aus Berlin-Hermsdorf. Die Verunglückte ging trotz der gehißten roten Warnungsflagge über die abgesteckte Badestelle hinaus und wurde von der starken Strömung fortgerissen.

*

In der schwäbischen Stadt Nördlingen tranken zwei in einer Weinhandlung angestellte Mädchen heimlich aus einer Weinflasche, die Natron enthielt. Sie starben qualvoll im Krankenhaus.

*

Ueber dem Walde von Caraell (Frankreich) stürzte der Flieger van Laere aus einer Höhe von 7000 Metern ab. Während das Flugzeug vollständig zerbrach, konnte sich der Flieger durch seinen Fallschirm retten, der sich allerdings erst einige 100 Meter über dem Boden öffnete.

Turnen und Sport

Gautag der Handballer

Die neue Klasseneinteilung.

Die Handball-Tagung des Saalegaues übte diesmal nicht die Zugkraft aus, die man sonst von den Jahrestagungen mit Neuwahlen und Klasseneinteilung gewöhnt ist. Mag vielleicht die zu schnelle „Aufeinanderfolge" der Tagungen der einzelnen Ausschüsse usw. die Schuld tragen, nicht minder aber die unglückliche Wahl eines Dienstag, an dem die Vereine durch Vereinssitzungen abgehalten waren. Dadurch wird es einigermaßen verständlich, daß von 36 handballtreibenden Vereinen nur 17 mit 73 Stimmen vertreten waren.

Recht zahlreich waren die Vertreter der einzelnen Gauausschüsse erschienen. Der Verbandsausschuß wohnte vollzählig der Tagung bei. Nach den üblichen Begrüßungen wurden die ersten Punkte recht schnell erledigt. Aus dem Jahresbericht interessieren besonders folgende Angaben:

Meisterschaften gewannen: I. Klasse: P. S. V Halle; II. Klasse: N. V. Völlberg; Res.-Klasse: P.S.V Halle; III. Klasse: Eintracht; IV. Klasse: H. V. Blauweiß. — Damen: I. Klasse: V. f. L. 96; II. Klasse: S. V. 99-Merseburg.

Städtespiele fanden statt: 19. September 1926 in Halle: Halle—Berlin 10:7. 12. Januar 1927 in Eisleben: Eisleben—Halle 0:9. 19. Januar 1927 in Dresden: Dresden—Halle 6:6.

In den Kämpfen um die Faustball-Meisterschaft errang der H. R. C. die Meisterrunde. An den Verbandsspielen 1926/27 beteiligten sich 51 Herren- und 24 Damen-Mannschaften.

Ueberall war ein Fortschritt zu verzeichnen, sowohl in der Zunahme der Beteiligung, als auch in der Spielstärke. Ohne Widerspruch fand der Jahresbericht dann einstimmige Annahme.

Bei der folgenden Entlastung wurden noch einige Wünsche vorgetragen, die in der neuen Spielzeit Berücksichtigung finden werden. Die Neuwahlen gingen schnell vonstatten. Es wurden gewählt: Oswald (V. f. L. 96) als Obmann; Bormann (P. S. V.); Kohl (Borussia); Füllgraf (S. V. 98) und Holzhausen (Rössen) als Beisitzer.

Als dann der Punkt

Klasseneinteilung

folgte, gab es einige recht erregte Debatten. Vor allem die neuins Leben gerufene 1b-Klasse fand mehr Bewerber als nötig waren. Schließlich fand ein Antrag mit 52:21 Stimmen Annahme, der besagt: Eintracht als Meister der III. Klasse als 7. Verein einzureihen und um den 8. Platz zwischen dem Post-T. u. S. V. und Blauweiß ein Entscheidungsspiel austragen zu lassen.

Man kam dann zu folgender Einteilung:

Ia-Klasse: P. S. V., V. f. L. 96, S. V. 98, Wacker, Borussia, H. R. C., Völlberg, P. S. V. Merseburg.

Ib-Klasse: Sportfreunde, Eintracht, Kanu 20, Ammendorf, Zscherben, 99-Merseburg, V. f. L. Merseburg, Post oder Blauweiß.

Res.-Klasse: P. S. V., V. f. L. 96, 98, Wacker, Borussia, H. R. C., Völlberg, P. S. V. Merseburg.

IIa-Klasse: Mücheln, Kayna, Neumark, Lauchstädt, Preußen-Merseburg, 99- und V. f. L. Merseburg 2. Mannsch.

IIb-Klasse: 1910, V. f. K., Sportbrüder, Bar-Kochba, V. f. B., Post oder Blauweiß.

IIIa-Klasse: P. S. V. III, V. f. L. 96 III, 98 III, H. R. C. III, Zörbig I, Blauweiß II, Post II.

IIIb-Klasse: Eintracht II, P. S. V. IV, Blauweiß III, Cröllwitz, Rössen, Dölau, Reichsbahn.

IV. Klasse: P. S. V. V, Bar-Kochba II, Blauweiß IV, V. f. L. II, P. S. V. VI, Beuna.

Ohne jedwede Einwendung und Abänderung fand die Klasseneinteilung der Damen — wie vom Ausschuß vorgesehen — Annahme. I. Klasse: V. f. L. 96, S. V. 98, Wacker, Borussia, 99- und V. f. L. Merseburg. — II. Klasse: V. f. L. 96, S. V. 98, Wacker, Blauweiß I, 1910 I, Zörbig I. — IIb-Klasse: Eintracht, Blauweiß II, Favorit, Cröllwitz, S. V. Giebichenstein. — IIc-Klasse: Neumark, Lauchstädt, Preußen-Merseburg, V. f. L. Merseburg.

Insgesamt werden sich an den Verbandsspielen 1927/28 beteiligen: 56 Herren- und 20 Damen-Mannschaften. Während bei den Herren fünf Mannschaften hinzugekommen sind, haben die Damen hier weniger zu verzeichnen.

Zum Schluß wurde dem Ausschuß noch aufgetragen, bei dem Verbands-Handball-Ausschuß vorstellig zu werden, daß auch in Halle demnächst Lehrkurse stattfinden, wie sie vor kurzem bereits in Dresden durchgeführt worden sind.

Als Beginn der Verbandsspiele wurde der 4. September festgelegt.

Das Programm der Städtespiele verzeichnet:

20. August in Leipzig: Halle—Leipzig (Jubiläumsspiel). 21. August in Nordhausen: Halle—Kyffhäuser. Buftag in Halle: Halle—Magdeburg. — Ferner sind Spiele mit Dresden und Berlin abgeschlossen. Die Termine für die beiden letzten Spiele liegen augenblicklich noch nicht fest.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft schloß Obmann Oswald die Tagung.

Internationale Tennismeisterschaften von Deutschland

Der Deutsche Tennis-Bund erläßt nunmehr die Ausschreibung für die internationalen Meisterschaften von Deutschland, die vom 10. bis 15. August von der Hamburger Tennisgilde durchgeführt werden. Die Konkurrenzen sind folgende: 1. Herreneinzelspiel um die internationale Meisterschaft von Deutschland, 2. Dameneinzelspiel um die internationale Meisterschaft von Deutschland, 3. Herrendoppelspiel um die internationale Meisterschaft von Deutschland, 4. gemischtes Doppelspiel um die internationale Meisterschaft von Deutschland. 5. Damendoppelspiel um die internationale Meisterschaft von Deutschland, 6. Herreneinzelspiel ohne Vorgabe, 7. Dameneinzelspiel ohne Vorgabe, 8. Herrendoppelspiel ohne Vorgabe, 9. gemischtes Doppelspiel ohne Vorgabe.

Der Meldeschluß ist am Donnerstag, 4. August, mittags 12 Uhr, bei der Hamburger Tennisgilde, Hamburg 13, Klubheim des Eisbahn-Vereins vor dem Dammthor, Rotenbaumchaussee. Telegrammadresse: Tennisgilde. Fernsprecher: Merkur 6076.

Wacker gegen Sportfreunde-Leipzig

Am kommenden Sonntag, nachmittags um 4 Uhr, empfängt Wacker auf seinem Sportplatz an der Dessauer Straße die bekannte Ligamannschaft von Sportfreunde-Leipzig. Die Leipziger Sportfreunde spielten ausgangs der verflossenen Saison im Gau Nordwestsachsen eine gute Rolle. Man betrachtet sie als eine der stärksten Leipziger Mannschaften. Ein interessantes Spiel ist aus diesem Grunde wohl zu erwarten.

Amateur-Box-Sport

Von der Box-Abteilung des H. F. C. Wacker werden Boer, Görk und der Jugendliche Mildner am Freitag, 29. Juli, in Weißenfels bei der Veranstaltung des Boxklubs „Heros" in den Ring gehen. Während Boer und Görk bekannte Kämpfer sind, steht Mildner, ein jugendlicher Mittelgewichtler, das erstemal im Ring.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707282-13/fragment/page=0004

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Jahrgang 224 — Beilage zur Halleschen Zeitung — Donnerstag, 28. Juli 1927

Fortschritte in der Herstellung synthetischen Stickstoffes

Von Sir Max Muspratt,

Präsident des britischen Industriellenverbandes.

Stickstoffverbindungen werden für Düngerzwecke und zur Herstellung von Explosivstofen verwandt. Auf ihrer Herstellung beruht die Bedeutung der Stickstoffindustrie, die in der modernen Weltwirtschaft eine so hervorragende Rolle spielt. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurde der Weltbedarf an stickstoffhaltigen Düngemitteln vornehmlich durch die Lieferung von Natriumnitrat aus Chile gedeckt und durch die bei der Koksbereitung und in Gasanstalten als Nebenprodukte auftretenden Schwefelammoniak-Produkte. Im Jahre 1913 entsprach die Gewinnung von Chilesalpeter etwa einer Menge von über 200 000 metrischen Tons reinem Stickstoff. In den darauffolgenden Jahren stieg die Erzeugung Chiles auf das Doppelte, und zwar wurden etwa zwei Drittel der chilenischen Produktion von der Landwirtschaft aufgenommen, während das letzte Drittel für die Herstellung von Salpetersäure in der Industrie Verwendung fand.

Zu gleicher Zeit stieg die Weltproduktion von Schwefelammoniak, das auf die oben skizzierte Weise als Nebenprodukt gewonnen wurde, von 113 000 Tons Stickstoff im Jahre 1908 auf etwa 290 000 Tons im Jahre 1913. Diese starke Produktionssteigerung läßt am besten die zunehmende Bedeutung der stickstoffhaltigen Düngemittel für die moderne Weltwirtschaft erkennen. Mit den steigenden Grundstückspreisen und der wachsenden Volkszahl in Europa wurde eine Vermehrung der Produktion an Nahrungsmitteln per Einheit kultivierten Landes erforderlich. Als Folge hiervon sehen wir eine starke Zunahme in der Erzeugung stickstoffhaltiger Düngemittel bis zum Ausbruche des Weltkrieges.

In der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts gelang es der Wissenschaft, eine neue Quelle für die Herstellung von Stickstoffverbindungen zu erschließen. Damals ließ die rapide Entwicklung der Wasserkräfte einen neuen Faktor für die Stickstoffgewinnung in Form billiger Elektrizität entstehen, und mit seiner Hilfe wurde eine Reihe von Prozessen entwickelt, die eine direkte Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft, in der er in unbegrenzter Menge enthalten ist, gestatten. Vom Jahre 1906 an wurde die Herstellung von Kalkstickstoff, Ammoniumnitrat und Kalzium-Zyanamid in denjenigen Ländern besonders betrieben, die sich die Erzeugung von elektrischer Kraft durch Verwendung von Wasserkräften angelegen sein ließen. Skandinavien, Deutschland, Frankreich, die Vereinigten Staaten, die Schweiz und andere Länder bauten damals großangelegte hydro-elektrische Werke, und die Herstellung von Kalzium-Zyanamid stieg bis zum Jahre 1913 erheblich, wo etwa 28 000 Tons Stickstoff in dieser Form gebunden wurden.

Im Jahre 1913, kurz vor Beginn des Weltkrieges, wurde in den deutschen Oppau-Werken durch die Badische Anilin- und Sodafabrik der bekannte Haber-Prozeß eingeführt, der sofort ein Faktor von größter Bedeutung für die Stickstoffindustrie wurde. Kohle und Koks nämlich waren die wichtigsten Rohstoffe, von denen die Gewinnung von Stickstoff im Haber-Prozeß abhing. Die technischen Grundlagen des Prozesses brachten die Stickstoffindustrie damit in Verbindung mit einem anderen wichtigen Industriezweige einer jeden Volkswirtschaft, nämlich dem Kohlenbergbau. Billige hydro-elektrische Kraft war nicht länger eine wesentliche Vorbedingung für die Gewinnung von Stickstoff. Der Weg für die weitere Entwicklung der Stickstoffindustrie für die Kohle produzierenden Länder, wie Deutschland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten war damit gegeben. Die Wasserkraft oder, wie man sie gemeinhin nennt, „die weiße Kohle" mußte ihre zeitweilige Monopolstellung, die sie in der Industrie des künstlichen Stickstoffes einnahm, wieder abgeben.

Das oberste Gesetz einer jeden Nation, die sich im Kriege befindet, ist, die Zufuhr von Explosivstoffen nicht abreißen zu lassen. Die Länder, denen die Seewege auch während des Krieges offen standen, konnten ihren Bedarf an Natriumnitrat aus Chile decken, Deutschland dagegen, das der wirkungsvollen Blockade Englands unterlag, war gezwungen, seine Stickstofferzeugung bis zum äußersten zu forcieren. Da sich die Wirkung der englischen Blockade nicht nur auf die Explosivstoffe, sondern mehr und mehr auch auf Nahrungsmittel ausdehnte, so stand Deutschland vor dem schwierigen Problem, nicht nur eine stark gesteigerte Nachfrage nach Stickstoff für die Herstellung von Explosivstoffen befriedigen zu müssen, sondern auch einer gleichzeitig starken Nachfrage nach Stickstoff für Düngemittelzwecke gerecht zu werden, um so die Produktion größter Mengen von Nahrungsmitteln auf eigener Scholle zu ermöglichen. Der Druck dieser Umstände erzwang im Jahre 1919 in den Oppauer und Merseburger Werken der Badischen Anilin- und Sodafabrik eine Rekordproduktion von 140 000 Tons gebundenen Stickstoff.

Deutschlands Kriegsbedarf gab ihm so eine führende Stelle in der Stickstoffindustrie; es hat diese Stellung auch heute noch inne, wenn man die Tonnage als Maßstab nimmt. In den letzten Jahren hat sich der Handel in stickstoffhaltigen Düngemitteln außerordentlich erweitert, und besonders die östlichen Märkte sind Großabnehmer geworden. Tatsächlich nimmt der Weltbedarf an Stickstoff weiterhin zu, und zwar in einem jährlichen Ausmaße von etwa 100 000 Tons gebundenem Stickstoff, und es besteht kaum die Gefahr einer Verringerung dieser Rate. Jedenfalls wird der Sättigungspunkt nicht erreicht, solange der Stickstoff zu einem wettbewerbsfähigen Preise hergestellt werden kann.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Prozesse für die Herstellung von Ammoniak ausgebaut, die sich an die Namen Claude, Casale, Fauser und andere Gelehrte knüpfen. Sie beruhen vielfach auf der Verwendung billiger elektrischer Kraft oder auf der Ausnutzung von Kohle und Koks. Einige dieser Prozesse werden sicherlich aufgegeben werden, wenn der internationale Sättigungspunkt für stickstoffhaltige Düngemittel erreicht ist.

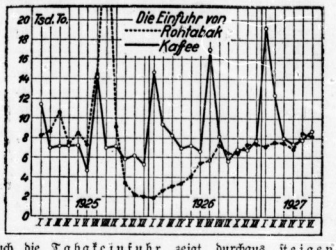
Auch Großbritannien hat seine Stickstoffindustrie dauernd weiter entwickelt. In den großen Stickstoffwerken in Billingham-on-Tees, die der Synthetic Ammonia & Nitrates Ltd. gehören, die jetzt dem Konzern Imperial Chemical Industries Ltd. angegliedert sind, beträgt die Herstellung von gebundenem Stickstoff etwa 10 000 Tons im Jahre. Ende nächsten Jahres dürfte die Produktion dieser Werke stark erweitert sein. Schwefelammoniak ist das Hauptprodukt, aber auch Ammoniumnitrat, doppelkohlensaurer Ammoniak, Harnstoff und andere stickstoffhaltige Stoffe werden binnen kurzem hergestellt werden können.

A.-G. für Grundstücksverwertung in Chemnitz. Mit einem vorläufigen Grundkapital von 51 000 Rm. ist unter dieser Firma ein neues Unternehmen ins Leben gerufen worden. Gegenstand der neuen Gesellschaft ist der Erwerb und die Aufschließung von Geländen sowie die Herstellung von Bauten.

Steigender Genußmittelkonsum

Wachsende Einfuhr von Kaffee und Rohtabak.

Das folgende Schaubild zeigt die Entwicklung der Einfuhr von Kaffee und Rohtabak seit Beginn des Jahres 1925 bis Juni 1927. Die Kaffee-Einfuhr ist jeweils im Januar und Juli jedes Jahres am größten. Sieht man von diesen zeitlich bedingten Schwankungen ab, so ist festzustellen, daß die Kaffee-Einfuhrkurve im Verlauf des Jahres steigende Tendenz angenommen hat.



Auch die Tabakeinfuhr zeigt durchaus steigende Tendenz. Die im Gefolge des Konjunkturanstieges eingetretene Besserung der Lebenshaltung kommt eben nicht nur in einem erhöhten Kaffeekonsum, sondern auch in einem steigenden Tabakkonsum zum Ausdruck. Die besonders starke Tabakeinfuhr im Juli und August 1925 beruht auf starken Eindeckungskäufen, die angesichts der ab 1. Oktober 1925 in Kraft getretenen erhöhten Besteuerung der Tabakerzeugnisse getätigt wurden. Der Anfang des Jahres 1926 stand mit seinen außerordentlich niedrigen Tabakeinfuhrziffern noch unter der Auswirkung dieser Voreindeckungen. Von da ab steigt die Tabakeinfuhr langsam, aber stetig.

Ueberzeichnung der Amerika-Anleihe der Vereinigten Stahlwerke

Die in New-York aufgelegte amerikanische Tranche der 30 Millionen-Dollar-Debenture-Anleihe der Vereinigten Stahlwerke wurde bereits innerhalb von 90 Minuten überzeichnet. Die Auflegung der europäischen Tranche erfolgt sofort in Holland. Die 4 225 000 Dollar C-Bonds werden innerhalb der nächsten zwei Wochen zu einem Kurse von annähernd pari in New-York aufgelegt werden.

Kohlenproduktion des Deutschen Reiches im Juni

Nach den Errechnungen des Statistischen Reichsamts stellt sich die Kohlenproduktion des Deutschen Reichs im Monat Juni im einzelnen wie folgt: 11 820 392 Tonnen Steinkohle, 11 782 405 Tonnen Braunkohle, 2 530 318 Tonnen Koks, 393 215 Tonnen Steinkohlenbriketts und 3 020 480 Tonnen Braunkohlenbriketts. Für das erste Halbjahr 1927 ergeben sich mithin folgende Produktionsziffern: Steinkohle: 76 057 216 Tonnen gegen 65 746 086 Tonnen im ersten Halbjahr 1926, Braunkohle: 72 761 957 (66 209 777) Tonnen, Koks: 15 545 954 (12 186 617) Tonnen, Steinkohlenbriketts: 2 536 309 (2 596 534) Tonnen, und Braunkohlenbriketts: 18 071 848 (16 337 649) Tonnen. Mit Ausnahme der Steinkohlenbrikett-Erzeugung ist also die Produktion gegenüber dem Vorjahr auf sämtlichen Gebieten stark gestiegen.

Mansfeld A.-G. — Scheideanstalt A.-G. Zu der gemeldeten Verkaufsgemeinschaft im deutschen Silbergeschäft Mansfeld-Deutsche Gold und Silberscheideanstalt, Frankfurt a. M., ist von Interesse darauf hinzuweisen, daß durch diese Transaktion die Scheideanstalt wieder ihre Vormachtstellung im deutschen Silberhandel wie vor dem Kriege einnimmt, da sämtliche Silberproduzenten heute unter ihr vereinigt sind. Neben der Produktion von Mansfeld vertreibt die Scheideanstalt bekanntlich vor allem auch die Silberproduktion der Norddeutschen Raffinerie A.-G. in Hamburg. Gleichzeitig hat sie mit der Allgemeinen Scheideanstalt A.-G. in Pforzheim eine Art Interessengemeinschaft abgeschlossen; wir glauben zu wissen, daß sie mit letzterer Gesellschaft durch Aktienbeteiligung verbunden ist.

Emil Riebel, Stahl- und Federnwerk A.-G. in Liqu., Chemnitz. In der o. H.-V. wurde über den Stand der Liquidation Bericht erstattet, die seit dem Beschluß vom 22. März 1926 bereits weit fortgeschritten sei. An Aktiven seien vorhanden das Grundstück in Gablenz und ein Bankguthaben von 25 000 Mark. Demgegenüber ständen an Passiven 89 493 Mark Hypothekengläubiger, 130 000 Mark ungedeckte Gläubiger und ferner mögliche Forderungen aus laufenden Prozessen. Unter anderem habe ein A.-R.-Mitglied die Gesellschaft wegen eines nicht rechtzeitig zurückgezahlten Darlehns verklagt. In erster Instanz sei dem A.-R.-Mitglied vom Gericht ein Schadenersatz von 52 000 Mark zugesprochen worden. Die Hypothekengläubiger und die anderen Großgläubiger wollen bis Ende des Jahres nichts gegen die Gesellschaft unternehmen, während die Kleingläubiger teilweise mit gewissen Abschlägen bezahlt worden seien. Das Zweigwerk Frankenberg sei zum Preise von 250 000 Mark verkauft worden. Von dem Verkaufspreise seien 150 000 Mark für das Grundstück und 100 000 Mark für Maschinen und Vorräte anzusetzen. Auf die Aktionäre dürfte noch eine geringe Quote entfallen, wenn es gelingt, das Grundstück in Gablenz für etwa 300 000 Mark zu verkaufen.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Hartmann A.-G., Chemnitz. Zu den Berliner Meldungen über eine Sanierung wird von zuständiger Seite versichert, daß es sich auch jetzt noch nicht übersehen läßt, ob eine solche Maßnahme notwendig sei. Das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr habe zwar wieder einen Verlust gebracht, aber bevor eine zahlenmäßige Höhe nicht feststeht, könne eine Entscheidungen nicht treffen. Sie seien auch nicht eilig, da der Geldbedarf nicht dringlich sei.

Karl Schlatter, Färberei A.-G., Chemnitz. In der o. H.-V. wurde der dividendenlose Abschluß genehmigt und beschlossen, den ausgewiesenen geringen Gewinn zu Abschreibungen zu verwenden. Nach Mitteilung der Verwaltung haben die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres einen befriedigenden Verlauf genommen.

Berliner Pumpenfabrik A.-G., vorm. Max Brandenburg, Berlin. Die o. H.-V. genehmigte die Regularien und beschloß, den Verlust von 130 168 Rm. vorzutragen. Der Bruttogewinn für das Geschäftsjahr 1926 beläuft sich auf 191 488 Rm. Auf der anderen Seite erforderten u. a. Generalunkosten 249 365 Rm., Zinsen 39 252 Rm., Steuern 16 549 Rm. und Abschreibungen 10 898 Rm. Nach dem Bericht des Vorstandes war im Geschäftsjahr 1926 durch die Absatzlockung in der deutschen Wirtschaft die Preisgestaltung beim Verkauf der Fabrikate der Gesellschaft vielfach unbefriedigend.

Zur Frage der Konkursanmeldung, des Konkursvergehens und der Betrugsanfechtung

Neue grundsätzliche Reichsgerichts-Entscheidungen

Von Dr. Oskar v. Hoffer.

Die Konkursordnung sieht für den Gemeinschuldner eine Antragspflicht auf Konkurseröffnung nur in beschränktem Umfange vor. Eine solche besteht u. a. für den Vorstand oder die Liquidatoren der juristischen Personen des bürgerlichen oder öffentlichen Rechts, der Aktiengesellschaften, der Genossenschaften, den persönlich haftenden Gesellschafter und Liquidator einer Kommanditgesellschaft a. A. und schließlich (§§ 64, 71 G. m. b. H. Gesetz) für den Geschäftsführer und Liquidator einer Gesellschaft m. b. H. — Eine Verletzung dieser Anzeigepflicht zieht Schadensersatzpflicht und Strafe nach sich. Der Schuldner kann den Antrag schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geben. Beizufügen ist ein Verzeichnis der Gläubiger und Schuldner sowie eine Uebersicht über die Vermögensmasse. — Das Reichsgericht hat nun mit Urteil 2 D 117/27 vom 7. April 1927 eine die schuldhafte Verzögerung der Konkursanmeldung seitens des Geschäftsführers einer G. m. b. H. behandelt. Dieser hatte die Anordnung der Geschäftsaufsicht um 18 Tage verzögert und war deshalb vom Landgericht wegen Konkursvergehens verurteilt worden. Das Reichsgericht hat festgestellt, daß sich die Vorschrift des (oben erwähnten) § 64 G. m. b. H. Gesetz, der die Beantragung der Konkurseröffnung vorsieht, sobald sich die Ueberschuldung aus der Jahres- oder Zwischenbilanz ergibt, dahingehend auszulegen sei, daß der Antrag „unverzüglich" (also ohne schuldhaftes Zögern) somit mit der nach Lage der subjektiven Verhältnisse tunlichen Beschleunigung gestellt werden muß. Auch die unbegründete Hoffnung auf eine Besserung der Vermögensverhältnisse der Gesellschaft gibt dem verantwortlichen Geschäftsführer nicht das Recht, den Antrag auf Eröffnung der Geschäftsaufsicht oder auf Konkurseröffnung hinaus zu schieben, wie dies im vorliegenden Falle bezüglich Antrages auf Stellung unter Geschäftsaufsicht geschehen ist. Die Revision des Angeklagten wurden daher verworfen.

Ein sehr interessantes Urteil des Reichsgerichts (3 D 238/26 — 2. Juni 1927) behandelt die Beihilfe zur Gläubigerbegünstigung (§ 241 Konkursordnung). Im vorliegenden Falle hatte sich ein Gläubiger das Warenlager des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schuldners und überdies — durch zurückdatierten Vertrag — dessen Wohnungseinrichtung übereignen lassen. Der Schuldner wurde wegen Gläubigerbegünstigung, der Gläubiger wegen Beihilfe zu diesem Delikt unter Anklage gestellt. Das Reichsgericht hat das freisprechende Urteil bezüglich Beihilfe aufgehoben. Es hat ausgeführt, daß der Gläubiger, dessen Teilnahme an der Begünstigung sich auf bloße Annahme der ihm freiwillig angebotenen Sicherung beschränke, nicht wegen Beihilfe zur Gläubigerbegünstigung bestraft werden könne, wohl aber, sobald eine über bloße Annahme hinausgehende aktive Unterstützung durch Rat und Tat vorliegt. — In allen derartigen Fällen ist die Betrugsanfechtung aus § 31 K. O. gegeben. Zu dieser berechtigen alle Rechtshandlungen des Schuldners mit einem andern in der Absicht, die Gläubiger zu benachteiligen. In Betracht kommen beispielsweise Verschaffung der Sicherung oder Deckung an einen Gläubiger zum Nachteile der übrigen Gläubiger, Veräußerung der Geschäftseinrichtung in der Absicht, sie dem Zugriffe der Gläubiger zu entziehen und dergl. Voraussetzung für die Anfechtung ist allerdings, daß der Schuldner die Absicht der Gläubigerbenachteiligung haben mußte und daß der andere Teil diese Absicht gekannt hat. Die Beweislast dieser Absicht des Schuldners und der Kenntnis des anderen Teiles hiervon, liegt dem Konkursverwalter ob, es sei denn, daß es sich um Verträge des Schuldners mit nahen Angehörigen (Kindern, Ehegatten, Eltern usw.) handelt. Im letzteren Falle besteht die gesetzliche Vermutung, daß die Absicht der Gläubigerbenachteiligung den Angehörigen bekannt war; diesen obliegt daher die Beweislast, d. h. sie müssen diese Vermutung entkräften.

Verlustabschlüsse in der Berliner Konfektion. Die Confag (Confektion) A.-G., Berlin, veröffentlicht jetzt erst ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26. Bereits für 1924/25 hatte sich ein Verlust von 295 773 Rm. ergeben, der im Geschäftsjahr 1925/26 auf insgesamt 666 129 Rm. angewachsen ist. — In der Bilanz erscheinen Kreditoren mit 216 083 (i. V. 137 820) Rm., während das im Vorjahre mit 340 487 Rm. bilanzierte Akzeptkonto aufgelöst worden ist. Debitoren sind mit 499 611 (186 748) Rm. beziffert, Vorräte mit 50 343 (1 003 878) Rm., während Reseinzahlungen unverändert mit 1 Mill. Rm. aktiviert sind. Die zur gleichen Gruppe gehörende Lastra Textil A.-G., Berlin, schließt das Geschäftsjahr 1925/26 mit einem Verlust von 748 813 Rm. (i. V. 542 853 Rm. Verlust) ab. In der Bilanz dieser Konfektionsfirma erscheinen Kreditoren mit 283 593 (383 769) Rm. Auch hier ist das im Vorjahre mit 113 146 Rm. ausgeworfene Akzeptkonto aufgelöst. Unter den Aktiven erscheinen Debitoren mit 811 885 (640 879) Rm., Vorräte mit 41 293 (648 815) Rm. und Effekten unverändert mit 657 800 Rm.

Der Zerfall der Berliner Mühlen-Betriebsgesellschaft. Vor einigen Wochen ist bekannt geworden, daß die Betriebsgesellschaft Berliner Mühlen die ihr ursprünglich zugesagte Tätigkeit ab 1. August einstellen werde. In einem Rundschreiben an die Kunden weist die Betriebsgesellschaft jetzt darauf hin, daß ab 1. August der Ein- und Verkauf für die ihr angeschlossenen Aktiengesellschaften nicht mehr durch sie, sondern wie früher, einzeln durch die Gesellschaften selbst erfolgt. Gleichzeitig nehmen die Berliner Dampfmühlen A.-G., die Berliner Viktoria Mühle A.-G. und die Humboldt Mühle A.-G. ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet wieder auf. Damit ist die Betriebsgesellschaft Berliner Mühlen, die Anfang 1926 errichtet worden ist, praktisch wieder auseinandergefallen.

Nestler & Breitfeld A.-G., Erla im Erzgebirge. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1926 wurde ein Betriebsüberschuß einschließlich Vortrag aus 1925 in Höhe von 700 104 (945 128) Rm. erzielt. Nach Abzug der Unkosten im Betrage von 364 437 (360 916) Rm. Abschreibungen von 138 253 (139 162) Rm., Disagio von 3188 Rm. Steuern, Zinsen usw. 291 334 (308 194) Rm. und Forderungsausfällen von 24 055 (16 655) Rm. ergibt sich ein Verlust von 121 142 (i. V. Gewinn 133 714) Rm., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Laut Bericht des Vorstandes war die Gesellschaft gezwungen, mitunter zu Verlustpreisen zu verkaufen, um wenigstens die Unkosten in gewissem Maße zu decken. Die im Jahre 1927 von Anfang an herrschende bessere Geschäftslage führte zu günstigeren Preisen und zu einer vollen Ausnutzung des 1926 modernisierten Betriebes und brachte eine erhebliche Umsatzsteigerung. Die Gesellschaft glaubt, unter dem üblichen Vorbehalt für das laufende Geschäftsjahr ein angemessenes Erträgnis erhoffen zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707282-13/fragment/page=0005

Kapitalserhöhungen im Glanzstoff-Konzern

Die Verwaltung der Vereinigte Glanzstoff-fabriken A.-G. in Elberfeld beschloß, der auf den 27. August einzuberufenden a. o. H.-V. die Erhöhung des Aktienkapitals von 42,6 um 18,3 auf 60,9 Mill. Rm. durch Ausgabe von 18 Mill. Mark auf den Inhaber lautende Stammaktien und 300 000 Mark Vorzugsaktien mit vierfachem Stimmrecht vorzuschlagen. Das Bezugsrecht der Aktionäre soll formell ausgeschlossen werden, doch soll ihnen durch ein Bankenkonsortium ein Bezugsrecht dergestalt eingeräumt werden, daß auf fünf alte Stammaktien eine junge zum Kurse von 120 Prozent und auf zwei Vorzugsaktien eine junge zu pari bezogen werden kann. Die neuen Aktien sollen zum Ausbau der Werke des Konzerns und zur Erweiterung und Finanzierung der verschiedenen in- und ausländischen Interessen der Gesellschaft verwendet werden.

Die Verwaltung der J. P. Bemberg A.-G. in Barmen hat beschlossen, zur Durchführung ihrer Vergrößerungspläne einer für den 26. August einzuberufenden H.-V. die Erhöhung des Aktienkapitals von 16 Mill. auf 28 Mill. Mark vorzuschlagen. Den Aktionären soll ein Bezugsrecht eingeräumt werden derart, daß auf vier alte Aktien eine neue zum Kurse von 120 Prozent bezogen werden kann. Die restlichen 8 Mill. Rm. sollen zur Erweiterung und Vertiefung bestehender Interessenverbindungen benutzt werden.

Hallesche Börse

Halle, 28. Juli. Die Tendenz war uneinheitlich bei geringen Umsätzen. Von Bankwerten verloren Adca ¼%, in Halle Bankverein fand etwas Umsatz statt. Von Bergwerksaktien verloren Mansfeld ½%, Riebeck 2%, während Prehlitzer 1% gewannen. Ammendorfer waren gesucht, ohne daß Material herauskam. Sie gewannen 3%. Von Maschinenwerten verloren Halle Maschinen 3%, Wegelin 1½%, während Lindner, die stark angeboten waren, 1% gewannen. Von Spezialwerten verloren Engelhardt 4%, Vester gewannen ½%. Im Freiverkehr waren Bühring gesucht, die ihren Kursstand um 1% verbessern konnten.

	28. 7.	26. 7.		28. 7.	26. 7.
Adca	148.75 G	149,— G	Glanz. Zuck.	120.— G	120.— G
Hall. Bankv.	140.— G	140.— b	Halle Mais	148.— G	148 — G
Gew. u. Hdlsb.	93.— G	93.— G	Hall. Masch.	168,— G	171.— G
Landkreditb.	96.— B	96.— B	Hall. Röhr.-W.	74.— G	74.— b
Zörbig. Bank	88.— G	88.— G	Hildebr. Mühlen	65.— G	65.— G
Kali Krügersh.	150.— G	15?.— G	Moritz Jahr	25.— G	25 — G
Mansfeld	182,— G	182.50 b	Gebr. Jentzsch	79.— b	79.— b
Prehl. A.-G.	213.— G	212.— G	Kaiserb. Schmiedeberg	120 0 B	120,0 bB
Riebeck-Montanw.	178,— G	180.— G	Kyffh.-H. 1-3500	75 — G	75.— G
Wesch.-Weiß.	199.— B	202 — b	Gottfr. Lindner	80.— bB	79,— G
Br.-Nietl. Sgb.	—.—	—.—	Schrapl. Kalk	76.— G	70.— G
Ammend. Pap.	253.— G	250.— G	Stadtm. Aisl.	100.— B	100.— bB
Cröllw. Papier	158.— bG	158.— G	Vester	56,50 G	56.— G
Könnern Malz	130.— G	130.— G	Wegelin u. Hüb.	140.— bG	141.50 bG
Eilenb. Kattun	90.— G	90.— G	Zeitzer Masch.	178.— G	—.—
Eisenw. Brünn.	27.25 b	27,25 B	Zuck.-R. Halle	92 — G	92.— G
Engelhardt	220.— G	224.— B	H. Hettst. E.-A.	68.— G	68.— G
F. Zimm. Co.	12.— G	12.— b			

Im Freiverkehr notierten: Bühring 22 G., Portland Saale 140 G., Caesar u. Loretz 10 G., Czarnowanz 40 G., Hanfimport —.

Berliner Börse

Berlin, 28. Juli. Die Börse, die von der jeweiligen Entwicklung des Geldmarktes sehr stark abhängig ist, eröffnete auf die Versteifung der Zinssätze und Verknappung des Angebotes in schwächerer Haltung. Die Nachfrage nach Ultimogeld war seitens der Spekulation sehr erheblich, da die Differenzenzahlungen bevorstehen, die Beschaffung von Geldern jedoch außerordentlich schwierig war. Infolgedessen fanden Entlastungsverkäufe statt, die auf das Niveau drückten. Die Börse zeigte sich außerdem durch das Bezugsrecht der Glanzstoffgruppe enttäuscht und löste die erst kürzlich eingegangenen Engagements in Glanzstoff und Bemberg teilweise wieder auf. Daraus ergaben sich in diesen Papieren Einbußen von 10 bis 14 Proz., die naturgemäß eine Rückwirkung auf die Gesamttendenz nicht verfehlten. Die zweite Hand blieb dem Geschäft nach wie vor vollständig fern. Nach Festsetzung der ersten Kurse blieb die Haltung unstetig. Die Nachricht, daß die Bank von England ihren Diskont heute nicht verändert habe, konnte wegen der eigenen Geldsorgen der Börse die Stimmung nicht beeinflussen. Ebenso blieb auch der große Zeichnungserfolg der Ver. Stahlwerk-Anleihe bei der Lustlosigkeit unberücksichtigt.

Am Geldmarkt zog der Satz für Tagesgeld infolge der bedeutenden Nachfrage auf 7½ Proz. an. Kleinere Firmen mußten sogar noch mehr anlegen. Ueber den Ultimo war nicht unter 7½—9 Proz. anzukommen. Monatsgeld stellte sich unverändert auf 8—9 Proz. Am Wechselmarkt nahm das Angebot, das schon in den letzten Tagen beträchtlich war, abermals zu, so daß eine Erhöhung der Privatsätze in der ersten Börsenstunde wahrscheinlich erscheinen mußte.

Am Devisenmarkt befestigte sich das Pfund auf 4,8560, doch trat nach Bekanntwerden der unveränderten Beibehaltung der englischen Bankrate wieder eine kleine Abschwächung ein. Die Mark notierte gegen den Dollar 4,2045, das heißt einige Punkte fester. Die Bewegung des französischen Franken ist vorläufig wieder zum Stillstand gekommen. London-Paris 124,08.

Berliner Devisen-Kurse.

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 5 %		Bank-Diskont	28. 7. Geld	28. 7. Brief	27. 7. Geld	27. 7. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,783	1,787	1,784	1.788
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,196	4.204	4,197	4.205
Japan	1 Yen	5,84	1,976	1,980	1,976	1,980
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,126	2,129	2,130	2,134
London	1 Lstr.	4½	20,393	20,423	20,398	20,438
New York	1 Dollar	4	4,199	4,207	4,202	4,210
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,495	0,497	0 496	0,498
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,156	4.164	4,156	4.164
Amsterdam	100 Gulden	3½	168,25	168 59	168,35	168 69
Athen	100 Drachmen	10	5,544	5,556	5,544	5,556
Brüssel	100 Belga	5	58,39	58,51	58,405	58,525
Danzig	100 Gulden	5½	81,30	81,46	81,33	81,49
Helsingfors	100 finn. M.	7	10 58	10,60	10,577	10.597
Italien	100 Lire	7	22,86	22,90	22 86	22,90
Jugoslawien	100 Dinar	7	7,393	7,407	7,393	7,407
Kopenhagen	100 Kronen	5	112,37	112,59	112,40	112,62
Lissabon	100 Escudos	8	20,73	20,77	20,73	20,77
Oslo	100 Kronen	4½	108,42	108,64	108,49	108,71
Paris	100 Franken	5	16,43	16,47	16,43	16,47
Prag	100 Kronen	5	12,449	12,469	12,454	12,474
Schweiz	100 Franken	3½	80,885	81,045	80,91	81,07
Bulgarien	100 Leva	10	3,042	3,048	3,042	3,048
Spanien	100 Peseten	5	71,60	71,74	71,68	71,82
Stockholm	100 Kronen	4	112,51	112,73	112,53	112,75
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7	59,16	59,23	59,15	59,27
Budapest	100 Pengö	6	73,23	73,37	73,23	73,37

Der Londoner Goldpreis beträgt ab 26. Juli für eine Unze Feingold 84 sh 11¼ d, für ein Gramm Feingold demnach 32,7696 Pence.

Leipziger Börse

	28. 7.	27. 7.		28. 7.	27. 7.
Adca	149,0	149 0	Piano Zimm.	155.5	155.0
Lpz. Hyp.-Bk.	142,0	142,0	Lpz. Spitzen	129 0	129,0
Sächs. Bk.	159.0	159 0	Lpz. Trico	150,0	15,00
Altenburger Landkraft	121.0	125.0	Lpz. Wolle	119.0	119.0
Cassel Jute	220,0	220.0	Limritz Steina	145.0	145 0
Chemn. Spinne	97.—	96.—	Lindner	79.—	79.—
Zimmermann Chemn.	5,50	5.50	Mansfeld	130.0	132 5
Chromo Najork	97.—	95.—	Meerane Kammg.	50.—	50.—
Cröllwitz	—.—	—.—	Nordd. Wolle	93.—	93.—
Dermatoid	85.—	85 —	Mittw. Baumwolle Sp.	17.80	179 0
Dürfeld	97.—	96 —	Mittw. Baumw. Web.	261.0	261.0
Elitewerk	41 75	41.—	Peniger	77.50	77,50
Etzold u. Kießl	95 —	95.—	Ehn Pinkau	125.0	125.0
Falkenstein	122.0	123 0	Pittler	178.0	175.0
Färb. Glauchau	114 0	114 0	Presto	176.0	176.0
Faradit	116.0	118.0	Rauchw. Walther	88.—	80.25
Kammg. Gautsch	110.5	109,0	Riquet	146.0	145.2
Gera Jute	270 0	270.0	Rositz. Zucker	100 0	100.0
Germania Chemn.	53 50	53 —	Sachs. Werk	120.0	120 0
Glauz. Zucker	121,5	121 5	Schneider	122.0	122 0
Zimmermann Halle	11 50	11.50	Schönherr	156.0	156.2
Halle Zucker	95.—	95 —	Schub u. Salzer	388.0	387,0
Hartmann Chemn.	29 75	28 50	Sondermann	26.—	26.—
Hetzer	11 —	11.—	Stöhr	152.2	152.5
Hohburger Quarz	210 0	210,0	Thür. Gas	145.0	145,2
Kirchner	129 0	130,5	Thür. Wolle	180,0	180,0
Köbke	131,0	129.0	Tittel u. Kr.	—.—	—.—
Köllmann	72,50	72 50	Tränkner	55,—	59.—
Körbisd. Zucker	147 0	147.0	Wernsh.	—.—	—.—
Landk. Kulkw.	108 5	[illegible]	Wotan	52.—	59.—
Lpz. Baumwolle	263,0	268.0	Zittau M. W	115 0	115.0
Lpz. Kammgarn	194.5	194 5	Oelsnitz	—.—	—.—
Malzf. Schkeuditz	176.0	176 0	Prebitz A	215,0	215.0

Leipzig, 28. Juli. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 52, Kammgarn Silberstr. 98, Ley Arnstadt 24,5, Planteektor Apag 31, Polack Gummi —, Riesaer Bank 130, Wolf Buckau 56, Zörbig Bank 88. Tendenz: ruhig.

Getreide und Produkte

Berlin, 28. Juli 1927. Für 1000 Kilo	28. 7.	27. 7.
Weizen, märk.	—	—
do. Juli	295.00	298,00
do. Sept.	268,75	271,50
do. Okt.	268,50	270.00
Roggen, märk.	248.0—245.0	248.0—250.0
do. Juli	242.00	245.00
do. Sept.	230.50	230.00
do. Okt.	230.50	230 00
Sommergerste	—	—
Wintergerste	195.0—203.0	198.0—206.0
Hafer, märk.	263.0—270.0	264.0—271.0
do. Juli	228.50	—.—
do. Sept.	—	—.—
do. Okt.	200.00	—.—
Mais loko Berl.	188.0—189.0	187.0—188.0
do. wggfr. Hbg.	—	—
Kartoffeln, rote, 1 Ztr.	—	—
weiße, 1 Ztr.	—	—

Für 100 Kilo	28. 7.	27. 7.
Weizenmehl	35.25—37.25	35.50—37.50
Roggenmehl	33.25—35.00	33.25—35.25
Weizenkleie	13,75	13.75
Roggenkleie	15.25	15.25
Raps, 1000 Kilo	295 - 300	290.0—295.0
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	44.00—58.00	44.00—58.00
Speiseerbsen	28.00—32,00	28.00—32.00
Futtererbsen	22.00—23.00	22.00—23.00
Peluschken	21.50—23.50	21,50—23,50
Ackerbohnen	22,00—23.00	22,00—23,00
Wicken	22.00—24.00	22.00—24.00
Lupinen, blau	14.75—15.75	14.75—15.75
do. gelb	15.75—17.75	15.75—17.75
Seradella, neue	—	—
Rapskuchen	14.80—15.00	14,80—15.00
Leinkuchen	21.20—21.60	21.20—21.60
Trockenschnitzel	12.50—13.00	12.50—13.00
Sojaschrot	19.50—20.40	19.50—20.40
Kartoffelflocken	34.75—35.00	34 75—35,00

Zucker.

Magdeburg, 28. Juli. Prompte Lieferung: 33. August 28, September 28¼. Tendenz: ruhig. Terminpreise inklusive Sack: August 15,60—15,50, September 15.50—15.40 Oktober 14,70—14,60, November 14,35—14,30, Dezember 14.35—14.30. Oktober-Dezember 14,50—14,40, Januar-März 14,60—14,50, Mai 14,85—14,80, Tendenz: stetig.

Butter

Berlin, 28. Juli. 1. Qualität 1,56, 2. Qualität 1,38, abfallende Qualität 1,24. Tendenz: stetig.

Metalle

Berliner Notierungen.	28. 7.	27. 7.	Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo	28. 7.	27. 7.
Elektrolytkupfer	124.00	124,00	Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.) 99 %	214	214
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	—	—	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Remelt.-Platten-Zink	51,00—52,00	51,00—52,00	Antimon (R.)	90—95	90—95
Orig.-Hütten-Alumin. in 1.B.W.o.Dr.	210	210	Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	77.75—78.75	77,75—78,75

Vieh.

Leipzig, 28. Juli. Auftrieb: 105 Rinder, davon 81 Ochsen, 13 Bullen, 8 Kalben, 64 Kühe, 717 Kälber, 173 Schafe, 1124 Schweine, zusammen 2119 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt 5 Rinder, 58 Kälber, 13 Schafe, 189 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert:

		28. 7.	26. 7.			28. 7.	25. 7.
Ochsen	1.	61—64	62—65	Kälber	1.	———	———
	2.	55—61	55—62		2.	68—74	75—78
	3.	46—55	4—55		3.	60—67	68—74
	4.	———	43—45		4.	50—59	58—67
Bullen	1.	56—60	58—61	Schafe	1.	———	———
	2.	———	50—57		2.	52—58	59—62
	3.	———	45—59		3.	48—51	52 58
Kühe	1.	———	53—57	Schweine	1.	60—61	60—61
	2.	44—52	44—52		2.	60—61	60—61
	3.	30—43	30—43		3.	63—64	62—62
	4.	22—29	25—29		4.	62—68	61—62
	5.	———	———		5.	60—61	60—61

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	27. 7.	26. 7.
Tägliches Geld	4%	4%
London (Cable Trsf.)	4,85,45	4,85
" (60 Tage)	4,81,25	4,81
Paris (100 Frcs.)	3.91 25	3.91
Brüssel (100 Frcs.)	13,90	13.90
Rom (100 Lire)	5.43½	5.43
Madrid (100 Peseta)	17,06	17.08
Bern (100 Frcs.)	19,25½	19.26
Amsterdam (100 Fl.)	40.06¼	40.06
Stockholm (100 Kr.)	26,74	26,79
Oslo (100 Kr.)	25,82	25,82
Kopenhagen (100Kr.)	26.72½	26,73
Prag (100 Kr.)	2,96½	2,96
Wien (100 Kr.)	14.08	14.08
Budapest (100 Kr.)	17.45	17,45
Belgrad	1,76	1.76
Athen	1.31	1.31
Japan	47.06	47.08
Buenos Aires	42,58	42,51
Rio de Janeiro	11.85	11,88
Berlin	23.77⅝	23.77

	27. 7.	26. 7.
Silber, ausländisches	53.62	56,62
Kaffee, Sant. Nr.4 loko	16,75	16.75
Rio Nr. 7	14.32	14.32
" September	12.37	13.38
" Dezember	11,67	11.70
" Januar	11 55	11.60
" März	11,43	11.48
" Mai	11.24	11.29
Baumwolle, loko	18.70	18.80
" Juli	—.—	—.—
" August	18.37	18.46
" Sept.	18,63	18.72
" Oktober	18.79	18.87
" November	18.95	18.98
" Dezember	19.06	19.11
" Januar	19.15	19.18
" März	19.32	19.38
Baumwollzufuhren. Atl. u. Golfhäfen	9 000	7 000
Elektr.-Kupfer, loko Jan./März	13.10	13.10
Zinn, loko	63.75	63.75
Blei "	6,50	6.50
Zink "	6.82	6.82
Eisen "	21.91	21.91
Weissblech	5.50	5.50
Bessemer Stahl	—.—	—.—
Schmalz pr. Western	13.85	13.45
Talg, „Extra" loko	7.62	7.62
Baumwollsaatöl, loko	9,70	9.80
" Juli	9.85	9,70
" August	9.85	9.80
Petroleum in Cases	16.15	16.15
" in Tanks	12.75	12.75
" Stand. white	1.22	1.22
Pennsylv.-Rohöl	2,60—2,90	2,60—2,90
Zucker, Zentrif.		
" September	2.78	2.68
" Dezember	2.59	2.77
" Januar	2.73	2.71
" März	2.68	2.65
Kautschuk, first, loko	34.87	35.—
smoked	34.87	35.—
Terpentin	62.—	62.50
Savannah-Terpentin	55.25	55.75
New Orleans Baumwolle, loko	18.39	18.51
Weizen, Red-Winter neue Ernte, loko	151.12	158.—
" Hard-Winter. loko	154.12	155.—
Mais, loko	116,25	114.87
Mehl, wheat clar	7,00—7,85	7.00—7.85
Getreidefracht nach England	1.6—2.0 sh	1.6—2.0 sh
n. d. Kontinent	6—8 cts.	6—8 cts

Chicago		27. 7.	26. 7.
Weizen	per Juli	140.50	142.—
"	" September	139.12	140.—
"	" Dezember	143.—	143 87
Mais	" Juli	103,25	101 87
"	" September	106 87	106.62
"	" Dezember	108.87	109.37
Hafer	" Juli	44.25	44.12
"	" September	44.37	44 25
"	" Dezember	47,37	47.12
Roggen	" Juli	107 75	106.75
"	" September	95.50	95.75
"	" Dezember	98.75	99.—
Schmalz	" Juli	12,67½	12.70
Schmalz	per Sept.	12.77½	12.85
"	" Oktober	12.88½	12.90
Rippen	" Juli	12.10	12.35
"	" Sept.	12.20	12.25
"	" Dezember	—.—	—.—
Speck		12.12½	12.25
Schweine, leichte	niedrigster Preis	9.60	9.75
	höchster Preis	10,90	11.—
schwere	niedr. Preis	8,90	9.—
	höchst. Preis	10.10	10.10
Schweinezufuhren	in Chicago	20 000	28 000
	im Westen	70 000	80 000

Berliner Börse vom 27. Juli 1927.

Eigene Funkmeldung. — Ohne Gewähr für Hörfehler.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

	27. 7.	26. 7.
Ablösungsschuld I	293.2	294.0
do. II	299.5	299.5
Ablösung Neubes.	16.50	16.90
6% Dt. Wb. Anl. 23-24	99.—	99.—
4% Dtsch. Schutzg.	10.30	10.50
6% Anhalter Roggen	10.26	—.—
8% Bk. Gold Weimar 2	99.25	99.25
5% R. 1	—.—	—.—
6% Deutscher Zucker	16.50	16.—
10% Ldsch. Roggen	10.89	10.95
5% do. do.	7.95	7.65
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	109.0	109.5
5% Preuß. Kali	6.33	6.30
5% do. Roggen	8.95	8.92
10% Prv. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	99.75	100.0
5% do. ld. Roggen	7.88	7.75
5% Roggenrent. 1-11	7 84	7.85
5% do. 12-18	7.85	7.88
8% Gold-Rogg. 1-3	101.0	101.0
8% do. 4-6	101.7	101.7
5% do. 1-2	88.25	82.10
6% Thür. Kirch. Rogg.	9.—	9.—
6% Zuckerkredit	85.—	85.—
4½% Oesterr. St. 14	—.—	25.62
4% do. Goldrte.	25.87	—.—
4% do. Kronenr.	19.—	1.90
4% Türk. Admin.	12.80	13.25
4% do. Bagd. I	18.—	18.10
4% do. do. II	15.10	16.—
4% Zolloblig. 1911	14.75	14.62
Türkenlose	—.—	29.10
4½% Ung. St.-R. 13	28.87	24.87
4½% Ung. St.-R. 14	24.87	24.87
4% do. Goldrte.	25.—	23.87
4% do. Kronenr.	2.—	2.—
5% Mexikaner abg.	40.12	39.75
4% do. abg.	28.25	28.12
Baltimore	97.50	—.—
Canada Eb	88.—	87.—
Schantung	8.10	8.10
Elektr. Hochb. Zertif.	98.—	95.—
Hapag	144.5	145.0
Hambg. Süd	222.2	222.5
Hansa Dampf	220.0	222 2
Nordd. Lloyd	144.2	143.7
Ver. Elbschiffahrt	75.65	75.50
Allg. Dt. Kreditanstalt	148.1	148.5
Bank elektr. Werte	172.0	173.7
Barmer Bankv.	152.8	153.8
Berliner Handelsges.	248.0	244.2
Commerz-Privatbank	177.5	178.2
Darmstädter National	281.5	284.0
Deutsche Bank	164.8	164.5
do. Uebersee	105.2	106.5
Diskonto-Command.	160.5	160.7

	27. 7.	26. 7.
Dresdner Bank	168.0	170.0
Gothaer Grundcred.	179.0	176.0
Halle Bankverein	139.5	140.0
Hildesh. Bank	121.5	131.5
Mitt. Creditbank	251.0	251.0
Oesterr. Credit	8.10	8.12
Reichsbank	170.0	170.1
Wiener Bankv.	6.50	6.50
Engelhardt	221.0	221.5
Schultheiß	456.0	455.0
Dortm. Aktien	255.5	255.5
do. Union	304.0	305.0
Leipz. Riebeck	155.0	156.7
Reichelbräu	321.0	323.0
Accumulator	164.5	165.2
Adler Portl.	148.0	148.0
Adler-Opph.	145.0	145.6
Adlerhütte	136.7	137.0
Adlerwerke	119.7	118.7
Alexanderw.	67.37	68.—
A. E. G.	182.5	182.7
Alsen Portl.	237.5	235.0
Ammendorf.	255.0	252.7
Anglo-Guano	108.5	108.7
Anh. Kohlen	106.5	110.0
Annener Guß	—.—	—.—
Aschaffenburg	205.7	203.0
Augsb.-Nrnb.	139.5	142.0
Bachmann	225.0	225.5
Balcke Masch.	117.5	118.0
Bamag-Meguin	46.25	45.25
Baroper Walz	147.0	146.0
Basalt A.-G.	100.5	100.0
Bautzn. Tuch	70.—	70.—
Bayr. Cellul.	71.50	—.—
do. Spiegel.	58.—	57.75
I. P. Bemberg	576.0	600.0
Bendix Holz	45.—	46.—
Berg Eveking	89.50	89.—
Berger Tiefb.	296.5	296.0
Bergmann El.	190.0	192.0
Berl. Gub. H.	356.0	367.0
do. Holzc.	104.0	104.7
do. Karlsr. I	81.—	82.25
do. Masch.	135.5	136.0
Berthold Mess.	121.0	121.0
Bingwerke	23.50	23.—
Bochum Guß	—.—	—.—
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Braunk.-Brik.	198.0	194.5
Brnschw. Kohle	270.0	270.0
do. Jute	—.—	—.—
Buderus Eis.	116.5	118.0
Busch Opt.	101.0	102.0
Busch Wagg.	97.—	98.50
Byk Gulden	87.—	90.—

	27. 7.	26. 7.
Calmon Asb.	52.12	53.12
Caroline Br.	214.0	217.0
Charl. Wasser	153.0	153.5
Chem. Buckau	130.0	130.0
do. Heyden	128.5	128.5
do. Gelsenk.	86.25	88.75
Chemn. Spinn.	98.—	99.—
Chromo Naj.	96.—	95.75
Concord. Spinn.	146 0	147.0
Conti Caout.	129.0	130.5
Cröllw. Papier	156.0	157.2
Daimler	123.7	126.1
Delmenhorst	—.—	—.—
Dessauer Gas	210.2	212.5
Dtsch.-Atl. T.	102.0	104.0
do. Luxemb.	—.—	—.—
do. Nied. Tel.	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	154.0	155.8
do. Gußst.	110.0	112.0
do. Jute	158.0	158.5
do. Kabel	107.7	107.7
do. Kali	—.—	—.—
do. Linol.	—.—	—.—
do. Masch.	94.50	96.—
do. Werke	—.—	—.—
do. Wolle	63.50	59.—
Dt. Eisenhdl.	91.50	91.—
Dippe Masch.	45.—	45.25
Domnitzsch	149.5	145.0
Donnersmarck	122.7	122.0
Döring-Lehr	58.—	57.25
Dresdner Gard.	189.0	189.0
Dürkoppwerke	88.—	88.—
Dynamit Nob.	151.5	152.3
Eckert Masch.	55.12	56.50
Egestorff Salz	125.0	126.5
Eilenbg. Katt.	—.—	—.—
Eintracht Br.	176.0	175.5
Eisenb.-Verk.	144.7	143.0
Elektra Dresd.	195.0	195.2
El. Lieferung f	188.5	184.5
El. Licht-Kr.	195.0	196.0
Elitewerke	—.—	—.—
Erdmannsdf.	127.0	125.2
Ernemann	—.—	—.—
Eschweiler Bg.	218.0	214.0
Essener Stein.	169.7	171.5
Excelsior Fahr.	124.1	126.0
Faber Bleistift	85.12	88.12
Fahlberg-List	138.7	137.1
Falkenst. Gard.	122.5	130.2
I. G. Farbenind.	313 7	316.5
Feldmühle	[illegible]	215.0
Felten-Guille	136.5	139.7
Fraust. Zucker	181.0	182.0

	27. 7.	26. 7.
Freund Masch.	100.2	100.2
Friedrichshall	152.0	152.0
Gelsenk. Bg.	163.3	164.5
do. Guß	—.—	—.—
Germania	212.0	215.0
Ges. f. el. Unt.	239.0	242.0
Glauz. Zucker	120.0	122.0
Goldschmidt	182.0	184.7
Görl. Waggon	19.50	20.25
Görz. opt.	—.—	—.—
Gotha Wagg.	—.—	—.—
Greppiner Wk.	155.0	157 0
Gruschw. Text.	106 7	106.0
Hackethal Dr.	93.25	94.—
Halle Masch.	165.5	168.0
Hamb. el. W.	162.0	164.0
Hammersen	182.1	184.5
Hann. Masch.	118.5	121.5
Harb. Phönix	93.50	92.13
Harbg. Eisen	131.0	133 7
Harkort Berg	28.12	29.12
Harpener Bg.	202.2	208.5
Hartmann	29.50	30.50
Heine & Co.	70.—	70.50
Held & Franke	73.—	72.12
Hemmoor P.	238.5	237.0
Hirsch. Kupf.	117.5	118.5
Hösch Eisen	176.5	179.5
Hohenlohe	22.00	23.75
Holzmann	196.0	194.0
Horchwerke	114.0	114.0
Humb. Masch.	42 25	44.25
Hutschr. Porz.	67.25	67.50
L. Hutschenr.	146.5	146.0
Ilse Berg	275.0	272.5
Jüdel & Co.	189.5	186.7
Junghans	123.0	124.0
Kahla Porz.	106.0	111.0
Kahlbaum	—.—	—.—
Kali Aschersl.	179.0	180.0
Karlsr. Masch.	30.25	30.—
Karstadt	150.0	150.5
Kassler Feder	—.—	—.—
K. Kästner	—.—	—.—
Kirchner & Co.	128.0	128.0
Klöcknerw.	165.0	167.0
Köln-Neuess.	175.0	176.5
Kölner Gas	124.0	125.0
Königsb. Lag.	62.—	62.—
Körbisd. Zck.	—.—	—.—
Gebr. Körting	102.5	107.0
Körting Elek.	122.1	122.2
Kronprinz M.	127.0	129.5
Kyffhäuser	73.62	73.50

	27. 7.	26. 7.
Lahmeyer	175.2	175.5
Laurahütte	98.50	96.—
Leipz. Landk.	108.0	108.0
do. Piano	152.0	155.0
Leonh. Braun.	145.0	148.0
Leopoldgrube	99.75	99.25
Lindes Eis.	157.5	157.0
Lindström	276.0	275.0
Lingel Schuh	86 25	86.50
Lingner Wke.	113.0	113.5
Linke-Hofm.	69.—	68.75
Ludw. Löwe	275.0	280.0
C. Lorenz	123.2	124.5
Lüdensch. M.	122.0	121.0
Magdeb. Gas	102.0	102.7
do. Berg.	125.5	130.0
Magirus	72.75	72.—
Mannesm. Rohr	197.7	189.5
Mansfeld	129.0	132.0
Marie cons.	59.50	59.50
Marienhütte	70.—	—.—
Mark Portl.	—.—	—.—
Masch.-Baum	131.5	131.5
do. Buckau	172.7	172.5
do. Kappel	12.—	12.—
Mech. Linden	290.0	292.0
do. Sorau	230.0	232.0
do. Zittau	116.1	117.0
Meerane Kmg.	49.75	50.—
Meltheu Tüll	85.—	86.—
Merkur Wolle	170.0	170.5
Metallbank	143 5	142.5
Miag	140.5	143.0
Mix & Genest	149.7	151.2
Motor Deutz	73.50	73.75
Mülheim Bg.	166.5	165.5
Nat. Automob.	123.5	122.2
Niederl. Kohle	172.0	172.0
Nordd. Eis	172.5	174.0
do. Steing.	181.0	178.2
do. Wolle	175.0	178.5
Oberbedarf	100.0	100.0
Obersch. Koks	99.—	98.—
Orenstein	136.5	135.2
Osnabr. Kupf.	—.—	60.—
Ostwerke	436.0	436.0
Peters Union	120.0	119.0
Phönix Berg	124.1	125.0
do. Braunk.	103.0	103.5
Plauener Gard.	132.0	133.0
do. Spitzen	71.—	73.—
Pöge el.	131.0	131.0
Polyphon	160.5	160.1
Pongs Spinn.	63.—	63.—

	27. 7.	26. 7.
Poppe-Wirth	87.—	88.75
Prestowerke	176.0	176.0
Rauchwalter	81.—	80.25
Rhein. Braun.	264.0	268.7
do. Elektr.	164.0	165.2
do. Stahl.	215.5	219.7
Rh.-W. Elekt.	185.5	185.5
do. Kalk	168.0	168.2
do. Spreng.	118.0	119.0
Riebeck-Montan	176.0	178.0
J. D. Riedel	67.75	69.75
Roddergrube	590.0	590.0
Rombacher	—.—	—.—
Rositz-Braun.	109.0	110.0
do. Zucker	98.50	99.—
Rückforth Nchf.	102.0	103.2
Rütgerswerke	98.—	99.50
Sachsenwerk	119.7	120.0
Sächs. Guß	182.0	183.0
do. Kamg.	—.—	—.—
do. Th. Ptl.	199.0	200.0
Salzdetfurth	235.2	234.0
Sangerh. M.	155.0	158.0
Sarotti	195.3	198.5
Saxonia Prtl.	143.2	145.0
Scheidemand.	28.75	29.—
Schering Ch.	233.0	237.0
Schles. Bg.	126.2	127.0
do. Cellul.	164.0	163.5
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	180.2	182.7
do. Leinen	97.—	97.50
do. Portl.	209.5	209.0
do. Textil	123.7	124.0
H. Schneider	123.7	120.2
Schubert-Salzer	381.0	382.5
Schuckert El.	198.8	201.0
Schultz jun.	101.2	103.0
Seidel-Naumann	93.—	96.—
Sieg. Solingen	56.25	56.50
Siemens Glas	162.0	164.0
Siemens-Halske	282.7	282.5
Stadtbergh.	46.12	45.62
Staßfurt ch.	66.—	60.50
Stett. Cham.	96.—	96.—
do. Vulkan	30.12	31.—
Stock & Co.	77.—	77.50
Stöhr Kamm.	151.5	153.0
Stoewer Näh.	74 75	74.50
Stolberg Zink	248.5	251.0
Stralsund. Sp.	298.0	293.0
Tack. Conrad	122.0	122.5
Tafelglas	129.0	129.0
Teichgräber	—.—	—.—

	27. 7.	26. 7.
Telefon Berl.	93.—	95.25
Thale Eisen	—.—	—.—
Thörl Oel	105.0	106.8
Thür. Blei	75.75	74.75
do. Gas Leipz.	145.5	145.6
Leonh. Tietz	160.2	164.0
Tittel-Krüger	—.—	—.—
Transradio	135.2	136.0
Triptis A.-G.	85.—	85.—
Union chem.	71.50	76.50
Varziner Pap.	144.0	145.5
Ver. ch. Charl.	157.5	159.0
do. ch. Zeitz	—.—	—.—
do. Dt. Nick.	132.7	132.7
do. Gothania	147.7	—.—
do. Jute B.	93.—	93.—
do. Märk. T.	68.—	67.50
do. Schuh	85.50	85.75
do. Stahlw.	135.2	136.7
Vogel Telegr.	109.0	108.0
Vogtl. Masch.	105.0	105.0
Vogtl. Spitzen	103.0	102.0
do. Tüll	93.—	95.—
Voigt-Häffner	137.2	136.5
Vorwärts	—.—	—.—
Wanderer	272.7	273.8
Warstein Gr.	180.0	181.0
Wasser Gelsen	143.5	143.0
Wegelin-Hübner	140.0	140.2
Wernshausen	—.—	—.—
Wersch.-Weiß.	192.0	159.5
Wessel Porz.	45.50	45.—
Westeregeln	185.0	188.0
Westf. Draht	90.50	—.—
do. Eisen	—.—	90.50
do. Kupfer	72.50	72.50
Wicking	156.0	158.0
Wilhelmshütte	73.—	74.87
Wilke Dampf.	168.0	169.0
Wissner Met.	132.5	132.7
Witten Guß	56.—	55.—
Wolf Masch.	—.—	45.25
Wotanwerke	51 62	51.—
Wurz. Kunst	—.—	—.—
Zeitz Masch.	178.5	178.0
Zellstoff-Ver.	166.0	166.0
do. Wald	334.5	335.3
Zwickauer M.	—.—	—.—
Dt.-Ostafrika	185.2	187.0
Neu-Guinea	1000.	1000.
Otavi Minen	35.12	37.—